

Inserate: Die fünfjährige Preissetze über deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. 6 h. W. berechnet. Stempelgebühr für jedwede Anzeigens 30 kr. österr. Währung. Redaction im Winterlichen Neugebäude, Nr. 3. Expeditiions-Bureau in d. Goldschmieds Buchhandlung, Hauptplatz, Adernmann'sches Haus.

An unsere Leser.

Wir haben unsere Leser von einer wesentlichen Veränderung Kenntnis zu setzen, welche wir mit unserem Blatte demnächst vorzunehmen beabsichtigen; sie besteht darin, daß wir dasselbe in doppelter Zukunft statt wie bisher zweimal in der Woche, täglich erscheinen lassen wollen. Die Motive, welche uns zu dieser Veränderung drängten, liegen einfach darin, daß wir die Ueberzeugung erlangten, daß ein politisches Journal von so beschränkter Zeit der Ausgabe bei dem regsten Fleiß und bei der umsichtigsten Wahl seines Materials nicht im Stande sein kann, den in raschem Zuge einander folgenden höchst wichtigen Ereignissen auf der politischen Bühne der Welt zu folgen und sie in ihrem Zusammenhange seinen Lesern vorzuführen. Ein Ereigniß, das heute von großer Wichtigkeit erscheint, wird durch ein noch bedeutenderes von morgen abgedrückt, und so jagt in dieser Sturm- und Drangperiode Ereigniß an Ereigniß, Begebenheit an Begebenheit vor dem Auge der wachhaltenden Publicität vorüber, so daß sie kaum im Stande ist denselben Tag für Tag zu folgen und ihrer Aufgabe gemäß zu bewältigen, geschweige denn, wenn ihr nur zwei Tage in der Woche gegönnt sind, das zu kolossalen Dimensionen angewachsene Materiale auszubenten. Wir fühlten, daß wir in dem engen Kreis nicht mehr nach Herzenslust uns bewegen konnten, daß er auch dem Standpunkte nicht mehr entsprechen könne, von welchem aus ein Journal zu wirken die Pflicht und den Beruf hat, und wir beschloßen ihn zu erweitern. Wir haben hierbei keineswegs die Schwierigkeiten übersehen, welche uns bei diesem neuen Unternehmen gegenüberstehen, wir haben auch der großen Opfer gedacht, die wir neuerdings ohne Aussicht auf materiellen Erfolg uns aufbürden; aber wir haben auch des unwandelbaren Wohlwollens, der gütigen Theilnahme gedacht, mit welcher das gebildete Publikum Arads und seiner weiten Umgebung uns seit dem Beginne unseres publicistischen Wirkens bis zum heutigen Tage so bereitwillig unterstützte und welche allein es möglich machte, daß aus dem kleinen bescheidenen Blättchen, wie es im Juli des Jahres 1852 — also gerade vor 8 Jahren — schüßern vor einen winzigen Leserkreis trat, im Laufe der Zeit ein den Zeit- und Ortsverhältnissen würdiges Organ geschaffen werden konnte, das in den Reihen der Blätter in der Provinz — wir können dies mit hohem Selbstbewußtsein sagen — wahrlich nicht den letzten Platz einnimmt und das der Stadt, welche es speciell verehrt, in keiner Weise noch Unehre gemacht hat. — Wir haben daher auch jetzt, nachdem wir bei unserem Unternehmen eine so weitreichende und für uns so opfervolle Reform einführen, unser Hoffen wieder auf dasselbe Wohlwollen, auf dieselbe Theilnahme des Publikums gebaut, welche uns in ähnlicher Situation schon schützend und schirmend zur Seite standen. Daß dieses Wohlwollen, diese Theilnahme an keinen Unwürdigen vergendet wurde, haben wir bewiesen und hoffen es auch in der Zukunft noch zu beweisen, wenn wir grundsätzlich es auch verschmähen, ein neues Programm voll Auspruch und Klitterwert und voll nie zu erfüllender Versprechungen anzustellen um die Massen heranzuziehen und ihnen zu schmeicheln. — Der wahre Fortschritt, jede freiheitliche Entwicklung, besonders die unsere geliebten Vaterlandes, wird in uns einen warmen Fürsprecher finden; doch werden wir uns wie bisher von Aufreizung, Gehässigkeit und Leidenschaftlichkeit ferne halten und stets in verhältnißmäßigem, die widerstrebenden Elemente einigendem Sinne vorzugehen und zu wirken und die Achtung und Anerkennung der Gebildeten und Besonnenen uns zu erhalten suchen. Es Allen recht machen zu wollen dünkt uns ohnedies unausführbar. — Dies ist, wenn es so sein muß, unser ganzes Programm, mit welchem wir den neuen Abschnitt unseres journalistischen Wirkens einleiten wollen und dem wir noch die Versicherung hinzufügen wollen, daß wir, von bewährten Mitarbeitern unterstützt, deren Kreis noch erweitert worden ist, bemüht sein werden, weder was die Schnelligkeit noch die Verlässlichkeit der politischen wie commerciellen Nachrichten betrifft uns von irgend einem noch so großen Blatte überflügeln zu lassen, und hoffen wir unsere geehrten Abonnenten recht bald den Beweis liefern zu können, daß die „Arader Zeitung“ Ihnen für billiges Geld all das bieten wird, was von einem anständigen Journal in strengster Weise sich fordern läßt. — Den Zeitpunkt, von welchem an unser Blatt täglich erscheinen wird, so wie die veränderten Pränumerationsbedingungen, werden wir demnächst veröffentlichen. — Arad, am 1. September 1860.

S. Goldscheider.

Politische Rundschau.

Eine Erklärung der französischen Regierung an Oesterreich. — Eine Erklärung derselben Regierung in Brüssel. — Eine Erklärung Palmerstons im Parlament. — Ein Schreiben des Prinzen Murat. — Diplomatisches aus Turin. — Das Verhältnis Mazzini's zu Garibaldi. — Neapel. Die „Berl. B.“ und Handelsztg.“ erhält aus Wien „von unterrichteter Seite die nachstehende beachtenswerthe Mittheilung vom 25. August: „Die französische Regierung hat hier so eben die Erklärung abgegeben, daß sie mit gerechter Befriedigung die wiederholte Zu-

sicherung des hiesigen Kabinetts, durch keinerlei Ereignisse in Italien, so lange dieselben nicht durch einen aggressiven Akt den österreichischen Besitzstand in Frage stellen, sich zu einem aggressiven Vorgehen ihrerseits bestimmen lassen zu wollen, und daß Frankreich dagegen, indem es mit gleicher Strenge sich das Prinzip der Nichtintervention zur Pflicht mache, im Voraus vollständig damit einverstanden sei, wenn in Folge eines in der gedachten Weise rechtmäßig unternommenen Verteidigungskrieges Oesterreich sich im Stande sehen sollte, auch über die Grenzen seines Gebietes hinaus militärische und politische Erfolge, sei es gegen die Revolution allein, sei es gegen die Revolution im Bunde mit Sardinien zu erringen.“ — Der „Fr. Ztg.“ schreibt man aus Frankfurt, 27. d. M. Wie verlautet, hat die französische Regierung in Brüssel eine Eröffnung machen lassen, welche möglicherweise von Folgen sein könnte. Den Anlaß dazu hat die Constatirung des Comités „zur nationalen Verteidigung“ Belgiens gegeben. Die genannte Regierung weist darauf hin, daß sie, als es sich um die Befestigung Antwerpens handelte, trotz der Debatte, welche über die spezielle Richtung dieser Maßregel gegen Frankreich keinen Zweifel gelassen, Belgien vollständig habe gewähren lassen, ohne auch nur eine vielleicht natürliche Eigenschaft an den Tag zu legen. Wenn aber jetzt weitere Schritte genau in denselben Richtung in Aussicht ständen und wenn diese Schritte anscheinend sich der Billigung und Förderung des Gouvernements erfreuten, so sehe sie sich in die Nothwendigkeit versetzt, eine Erklärung zu provociren, ob man fortfahren werde, in solcher Weise die guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu compromittiren und ein Mißtrauen anzufachen, welches Frankreich sich bemüht sei, am allerwenigsten gegen Belgien je gerechtfertigt zu haben. — Die Erklärung Palmerstons in der Unterhaus-Sitzung vom 24. über die bekannte österreichische Drohung lautet wörtlich: Es gereicht mir zur Freude, erklären zu können, daß das erwähnte Gerücht völlig grundlos ist. Die österreichische Regierung hat stets erklärt, sie beabsichtige nicht, mit Waffengewalt in irgend einer außerhalb des Bereiches ihrer Grenzen liegenden Angelegenheit zu interveniren; sie sei gefonnen, ihre Grenze zu verteidigen, werde aber nichts Weiteres thun. Es ist daher kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß irgend eine derartige Mißtheilung, wie die, auf welche der ehrenwerthe und gelehrte Abgeordnete Bezug nimmt, von der österreichischen Regierung entweder an den König von Sardinien oder an den König von Neapel gerichtet worden ist. In derselben Sitzung äußerte sich der Lord über die kalabrische Expedition in folgender Weise: Was General Garibaldi betrifft, so ist zu bedenken, daß der König von Neapel über ein 60—70,000 Mann starkes Heer und über eine Flotte verfügt, die sehr stark ist im Vergleich mit jener, welche Garibaldi zusammenraffen kann und wenn sich daher der Erfolg auf die Seite des Königs wendet, so kann dies nicht durch die Truppen, welche er gegen die neapolitanische Regierung ins Feld führt, geschehen, sondern nur durch den Beistand des Volkes. Ob ihm dieser zu Theil werden wird, muß die Zukunft entscheiden. — Eine Depesche aus Turin vom 24. hat bereits gemeldet, daß Prinz Lucian Murat, der Opinions zufolge, in einem offenen Sendschreiben an seine Anhänger, Ansprüche auf den neapolitanischen Thron erhebe. Dieses interessante Actenstück, das eine neue Perspektive für die Weiterentwicklung der italienischen Frage zu eröffnen scheint, ist von Schloß Vuzenval, August 1860, datirt und lautet nach dem Giornale di Verona: Da ich niemand compromittiren will, der mich nicht und mir geschrieben hat, so antworte ich auf die Briefe durch die Zeitungen: Meine Herren! Ich habe Ihren Brief erhalten und antworte ohne Säumen. Ich werde mich dem Wunsche des Volkes fügen, wenn er mir auch nicht der richtige zu sein dünken sollte. Als Verwandter des Kaisers kann ich aber nicht frei über mich verfügen. Jede meiner Handlungen würde mehr oder weniger die französische Politik berühren, und bei dem gegenwärtigen Zustand ungerechten Mißtrauens, das feindliche Parteien gegen den Kaiser erregen, dem ich ganz ergeben bin, würde nichts so gefährlich sein, als Europa glauben zu machen, daß Napoleon, der sich bloß mit dem Wohl und der Unabhängigkeit der Nationen beschäftigt, bloß daran dächte, die Seinigen auf die Throne zu setzen. Wenn die Revolution ein Volk aufregt, kann bloß der Volkswille, wenn er frei geäußert wird, die Zwietracht und Ungewißheit entfernen, weil dieser allein das oberste Gesetz ist, dem sich jeder guter Italiener unterwerfen muß. Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge ist es am erspriechlichsten, wenn sobald als möglich in Neapel die constitutionelle Regierungsform hergestellt wird, damit die Freiheit gesichert und die Gefahren der Anarchie und Invasion ferngehalten werden. Soviel genügt, um Ihnen zu erkennen zu geben, daß ich mich bloß in dem Fall in Eure Angelegenheiten mischen möchte, wenn das neapolitanische Volk frei von jedem äußeren Einfluß gesehlich und feierlich den Wunsch aussprechen würde, in mir ein Unterpfand der Unabhängigkeit und Wohlfahrt zu haben. Dann wäre ich auch der Zustimmung meines Vaters gewiß; dann wäre ich der französischen Allianz versichert, der einzigen und zuverlässigsten Bürgschaft dauernder nationaler Unabhängigkeit. Indem ich jedes Privat-Interesse außer Acht lasse, kühnere ich mich bloß um das allgemeine Wohl und schließe damit, daß nach meiner Meinung Italien nur in einem Staatenbunde seine alte Macht und seinen früheren Glanz wieder finden werde. Empfangen Sie etc. — In Turin scheint die Regierung wieder neuen Muth zu fassen; ein diplomatischer Bericht vom 22. v. M. sagt darüber: Die von Frankreich und England ausgeprochenen Besorgnisse hinsichtlich des Ueberhandnehmens der Mazzinischen Partei erklären die Haltung unseres Kabinetts und dessen plötzliches energisches Auftreten gegen die Anwerbungen für Sicilien. Bei genauer Kenntnis der Sachlage waren jene Besorgnisse ungegründet, denn die hiesige Regierung hielt sich stets ihrer Stellung versichert und war in keinem Augenblicke in Gefahr, die Mazzinischen Partei das geringste Zugeständniß machen zu müssen. Es schien in der That, daß diese Partei wieder sehr mäch-

tig geworden sei; sie hatte eine Expedition von 8000 Mann gegen die römischen Staaten organisiert und glaubte sie unter dem Schutze des Namens Garibaldi gegen den Willen der hiesigen Regierung ihrer Bestimmung zuführen zu können. Sie war dessen von ihren Anhängern ihrer Partei umgeben war und sich von ihnen Unterstützung leisten zu lassen schien. Das energische Auftreten Frankreichs machte dem ganzen Treiben ein einmal ein Ende. Garibaldi antwortete auf ein gestelltes republikanisches Ansuchen: „Er könne keine andere Republik als das Reich Victor Emanuels.“ Die Expedition ging, statt nach den römischen Staaten, nach Palermo, wie der Minister gewollt, und alle ferneren Anwerbungen sind eingestellt. Als nach erlassenerm Verbot, die Mazzinianer dennoch den Versuch machten, eine neue Sendung von Freiwilligen zu organisiren, und dies dadurch zu erzwingen trachteten, daß sie die Leute nach Genua schickten und mit einem Tumulte drohten, falls man sie nicht einschiffen ließe, mußte die Regierung ihr Verbot aufrecht zu erhalten. Erst als sie die Gewißheit hatte, daß alle Verbereueure und ähnlichen Anstalten aufgelöst waren, erhielten die in Genua zurückgebliebenen Freiwilligen noch zuletzt die Erlaubniß nach Sicilien abzugehen, jedoch mit Ausnahme derjenigen, welche die Militärpflicht noch nicht geleistet hatten. Auch in der Armee haben die Desertionen ganz aufgehört, nachdem die Regierung mit großer Strenge dagegen aufgetreten ist. In einer hiesigen Vorstadt hat man in Folge der gemachten Nachforschungen ein nicht unbedeutendes Depot von militärischen Kleidungs- und Monturartikeln, welche von desertirten Soldaten herrühren, entdeckt. Dies führte zu verschiedenen Verhaftungen und die Käufer und Händler solcher Gegenstände werden der gesetzlichen Strafe nicht entgehen. Das Verhältnis Mazzini's zu Garibaldi, welches von nicht geringer Bedeutung für die augenblickliche Entwicklung der Dinge in Italien ist, wird durch ein vom „Morning Chronicle“ mitgetheiltes Schreiben des Ersteren aus Genua vom 16. August in ein helleres Licht gesetzt. Mazzini sagt darin: Italien hat den Instinkt seiner Zukunft, aber es hat nicht das volle Bewußtsein seiner Kraft oder seiner Pflicht. Anstatt jene in sich selbst zu suchen, will es sie von außerhalb entnehmen. Italien übt im Großen, was die reichen Nationen im Kleinen thun. Der militärische Dienst widerstrebt ihnen, sie kaufen einen Stellvertreter. Italien sucht einen Stellvertreter bald in Pius IX., bald in Napoleon. Gegenwärtig hat es einen Stellvertreter gefunden in dem braven, ergebenen Garibaldi, der würdig ist derjenigen, die ihn gewählt haben. Aber Garibaldi ist ein Mensch und ein jeder Mensch kann irren. Ihr seht, daß das Heil der Nation noch einmal von dem Willen eines einzelnen Mannes abhängt. Die Nation wird Garibaldi folgen, auf dem Wege, der zur Unabhängigkeit führt. Aber wenn der brave Rizzardi in seiner Bahn anhält, so steht wohl zu befürchten, daß die Nation ebenso den Willen verliere, in ihrer Bahn allein weiter vorzuschreiten. Es wird Täuschung, Entmuthigung und eine Zeit der Unthätigkeit eintreten. Nicht als ob für Garibaldi die Versuchung der Größe, die Verachtung des Goldes, die Pracht der Höfe zu fürchten wäre. Was man aber fürchten muß, das ist der Mangel an Vertrauen für Garibaldi, sein Vertrauen in die Unschicklichkeit einer theueren Person, sein Widerstreben, die durch eine Weigerung zu betrüben. Wenn er sich einbildet, daß Victor Emanuel untrennbar ist von der italienischen Nation, so möge er nicht vergessen, daß Victor Emanuel allein die Bahn nicht verfolgen könnte, die zur Einheit führt, die Bahn der Revolution. Er könnte es wenigstens nicht offen thun, weil er die Regierungen gegen sich haben würde. Es liegt nie im Charakter der Monarchen ihre Existenz zu wagen, um einer Idee zu folgen. Die Monarchie könnte also bei dem nationalen Unternehmen nicht revolutionär vorgehen: was bleibt zu thun? Was Garibaldi in Sicilien gethan hat: der Monarchie so zu sagen mit Gewalt, oder wenigstens ohne ihre ausdrückliche Sanction eine, zwei, drei, alle Provinzen Italiens zu geben, so wie ihr zunächst Sicilien gegeben worden ist. Es gibt kein anderes Mittel. Um das auszuführen, muß Garibaldi jeden Vorstoß zum Waffenstillstand oder Frieden mit dem Bourbon zurückweisen, muß er seine ganze Kraft anwenden, um das Land zu emanzipiren und jede Art von Annexion zu verwerfen. Wenn er dies nicht thut, so wird Sicilien nach dem Wohlgefallen des Auslandes eine annektirte Provinz sein und Garibaldi muß wissen, daß die vom Auslande sanctionirten Annexionen durch andere gleichartige Conzessionen aufgewogen worden sind. Wer nicht eingeweiht ist in die Verhältnisse unserer politischen Parteien, dem wird es schwer, den Unterschied wahrzunehmen, welcher darin liegt, Victor Emanuel gewisse Provinzen zu geben in dem Maße als Garibaldi sie befreit, und darin, sie Piemont zu annektiren. Der Unterschied ist indessen groß und man kann ihn leicht begreifen, außerdem ist es gerade dieser Punkt, über den Garibaldi und Victor Emanuel getheilte Meinungen sind und zwischen Garibaldi und Victor Emanuel ein Conflict besteht, der noch fortdauert. — Das Geheimniß der künftigen Operationen Garibaldi's wird noch immer sorgfältig bewahrt. Die „Patrie“ glaubt, Garibaldi werde die strategische Straße von Reggio nach Neapel verfolgen und bei dem Marsche durch das ganze Königreich von Süden nach Norden etwa in vierzehn Tagen in der Hauptstadt eintreffen, wenn er keinen ernstlichen Widerstand findet. Nach andern Ansichten befindet sich Garibaldi gar nicht in Person bei der Armee Kalabriens, sondern dieselbe werde von Bizio commandirt. Garibaldi selbst, welcher sich mit 5000 Mann einschiffte hat, soll einen Handstreich gegen die Stadt im Schilde führen, und zwar so, daß er die dortige Garnison in Schach halten und die nach Kalabrien geschickten Truppen zwischen zwei Feuer nehmen würde. Laut Briefen aus Neapel vom 21. August wird der Belagerungszustand der Hauptstadt zwar mit aller Macht aufrecht erhalten, trotz alledem aber hat General Alafa einen Aufruf zur Einverleibung an Piemont veröffentlicht. Die Veröffentlichung der annexionistischen Kandidatenlisten hat bekanntlich zur Auflösung der Wahl-Comites, welche solche aufgestellt hatten, geführt, dagegen hat die Regierung nunmehr die Bekanntmachung der conservativen anti-annexionistischen Kandidaten veröffentlicht lassen; an der Spitze dieser Liste stehen General Ugoa und Ge-

rad  
iten  
ye déli ré-  
oldnyi tölgy  
ldnyi kiter-  
k hizlalására  
-án N.-Hal-  
1019—2,3)  
abor.  
m,  
öst. W.,  
abrik  
(1038—1,6)  
itung  
in dem im  
atina, und in  
zusammenhän-  
1017—2,3)  
zakács.  
ts-Verwaltung  
schen geeignete  
allem zur Ma-  
rehreren kleine-  
Zu sehen in  
(1009—2,3)  
S  
despriv.  
Haus)  
(923—8)

neral Pianelli, ersterer früher so entschieden national wie letzterer kammarilistisch gesinnt, jetzt beide für den constitutionellen König Franz und für die Regierung der Dynastie Bourbon eingekommen. Minister Liborio Romano hat im Kasino des Grafen von Aquila und mehreren anderen Häusern Nachforschungen anstellen lassen, aber nichts von Erheblichkeit gefunden. Diefelben Briefe fügen hinzu, daß über den Kriegsschauplatz in Neapel nichts veröffentlicht werde. Berichten der „Patrie“ zufolge konzentriert sich die neapolitanische Armee der drei Kalabrien bei Pinopoli. Die erste Brigade der Türken Division ging bereits an Bord des Franklin und Torino von Taormina nach Kalabrien ab; am nächsten Abend folgte Garibaldi mit 5000 Mann; von 7 bis 11 Uhr Abends war Alles ohne Schwertschlag vollbracht.

Am 20. folgte die Brigade Miffiori nach. An Bord des Franklin war mit Garibaldi die Elite der Freiwilligen; sie machten sich in Taormina schlaffertig; Garibaldi erwiderte an Bord des englischen Dampfers „Black Prince“ und holte Turr nach Giardini ab, kehrte alsdann rasch wieder zurück nach Taormina und ging an Bord des „Franklin.“ Hier erklärte er den Leuten, die Stunde der That habe geschlagen, nun gelte es ans Werk zu gehen.

Durch Reggios Besetzung ist Garibaldi vollkommen Herr der Meerenge von Messina. In Monteleone steht der neapolitanische General Bosco mit einer Division. Was Potenza betrifft, so wird jetzt auch durch eine Depesche des „Constitutionnel“ bestätigt, daß der königliche Intendant der Basilicata sich an die Spitze der Bewegung gestellt hat.

Das Geschick des Unternehmens auf das Sardinien-Schiff „Monarco“ wird von der „Opinion Nationale“ der Ungleichheit und Unklugheit der neapolitanischen Matrosen zugeschrieben, während ein Theil der Unteroffiziere und Offiziere sich stark exponirt habe. Der „Tufery“ hatte 3 Tode, darunter der tapferere Schiffskapitän Colombo und 8 Verwundete an Bord, da der „Monarco“ dem „Tufery“ eine starke Kanonen- und Geschwulbe nachschickte. Der „Tufery“ wurde vom sardinischen Marine-Minister Piola in Person bei diesem kühnen Handstreich befehligt. In einem Tagesbefehle, den derselbe erließ, heißt es: „Das Unternehmen mißlang aus Mangel an Mitteln, aus Mangel an Elementen.“

Garibaldi sucht allenthalben seine Schaa ren zu verstärken, und läßt nicht nur auf dem Festlande, sondern auch auf der Insel Sardinien seine Werbungen fortsetzen. Auf letzterer geht man damit um, ein vollständiges Bataillon herzustellen. Die hierzu von ihm ertheilte Weisung lautet:

Generalcommando des südlichen Heeres. Der General G. Garibaldi, Obercommandant der nationalen Streitkräfte in Sizilien, ermächtigt den Herrn Advocaten Giovanni Sullotti sich nach Sardinien zu begeben, um auf jener Insel ein Bataillon sardinischer Freiwilligen anzuwerben.

Er ist zugleich ermächtigt auf derselben Insel die freiwilligen Spenden für Sizilien entgegenzunehmen, mit der Verpflichtung darüber Rechenschaft abzulegen.

Der Obercommandant: G. Garibaldi.

Ueber den Zustand in Potenza schreibt man der „A. Ztg.“: Am 28. d. M. marschirte in Potenza die Gendarmie, 400 Mann stark, auf den Platz, commandirt von Castagna. Das Volk wollte sie zwingen: es lebe Garibaldi, es lebe die Einheit Italiens, zu rufen. Die Gendarmen stellten sich auf, und einzelne begannen schon dem Volke zu entweichen; als der Hauptmann ausrief: Es lebe der König! und Feuer auf das Volk und die Nationalgarde befahl. Letztere aber hielt Stand und die Gendarmen mußten sich zurückziehen, nachdem sieben getödtet, drei verwundet und fünfzehn gefangen worden waren. Gegenwärtig ist die ganze Provinz um Potenza in Aufruhr.

Nach einer offiziellen neapolitanischen Depesche vom 24. d. M. war das Fort von Reggio noch im Bau begriffen und schwer zu halten; danach ging es bei dem Gefechte, das am 23. d. M. die Brigade Briganti in Piale den Garibaldischen Truppen lieferte, heiß her; die offizielle Depesche schweigt jedoch über die zweite Brigade. Reggio, die Hauptstadt der Provinz Calabria ulteriore prima, das alte Rhegium, liegt auf der Bai Aquila an der Meerese in einer schönen fruchtbaren Ebene, welche für Verpflegung des Garibaldischen Heeres von Wichtigkeit sein wird. Die Stadt, welche 7000 Einwohner hat, treibt bedeutenden Wein- und Oelhandel.

Laut Berichten aus Neapel vom 25. August war der Aufstand zu Potenza noch nicht unterdrückt worden, und die Aufständischen hatten die Diktatur Garibaldi's proclamirt. Die neapolitanischen Blätter veröffentlichen einen Aufruf zur Erhebung. Der Kriegsminister und General Bosco waren an der Spitze von sechs Bataillonen nach dem Kriegsschauplatz abgegangen, nachdem sie auf telegraphischen Wege erfahren hatten, daß die Besatzung der Division von Reggio sich nur schwach vertheidigten. Fünfzig Bersagliere (Scharfschützen) waren von piemontesischen Schiffen aus gelandet, hatten sich aber nach blutigem Kampfe mit den Königlichen genöthigt gesehen, sich wieder einzuschiffen.

Die neuesten Depeschen aus Neapel geben ein getreues Bild von der Aufregung, in der das Königreich Neapel begriffen ist. Daß Garibaldi so ungehört rasch Erfolge in Neapel errang, ist wohl zum größten Theile auf Rechnung der Armee zu stellen, welche nicht einmal so ihre Pflicht erfüllte, wie sie dies in Sizilien that.

Ueber die Einnahme von Reggio am 21. erfahren wir folgende Einzelheiten: Der Kampf dauerte fünf Stunden und zwar hartnäckig von beiden Seiten. Die Garibaldianer stürzten sich auf das erste Fort und nahmen es nach schweren Verlusten mit Sturm. Die Königlichen litten ebenfalls sehr und steckten, als sie das erste Fort verloren sahen, auf dem zweiten die weiße Flagge aus. Bald darauf erfolgte die Uebergabe der Stadt, aus welcher die Königlichen mit kriegerischen Ehren abzogen. Die Bewohner von Reggio und die Aufständischen machten bald mit den Freischaa ren gemeinsame Sache. Garibaldi selbst commandirte. Auch Brizio war anwesend, der an einem Arm leicht verwundet sein soll. Das Fort Schilla, ohne welches die Enge nicht beherrscht werden kann, war damals noch in den Händen der Königlichen, aber Garibaldi hatte beschloffen, es unmittelbar nach der Einnahme von Reggio anzugreifen. Das „Movimento“ theilt vorstehende Daten als aus zuverlässiger Quelle stammend mit, nicht ohne beizufügen, daß dieselben mit Vorsicht aufgenommen werden müssen; nur die Einnahme von Reggio sei als sichere Thatsache zu betrachten. Garibaldi selbst meldete die letzten Ereignisse in folgender Weise:

Der General Sirtori an den Prodictator Depretis: Messina, 23. August.

Ich habe folgende Depeschen erhalten: Das Fort von Reggio hat capitulirt. Die Garnison verläßt es heute bloß mit den Flinten und persönlicher Bagage (Bagagli personali). In unserer Macht bleiben 8 Feldgeschütze, 2 Paraisans für 80, 5 für 36-Pfünder, 12 Haubitzen, 8 Positionskanonen, 2 Bronzemörser, 500 Flinten, viele Lebensmittel, viele Steinföden, Pferde, Maulthiere u. s. w. Garibaldi.

Seute früh wurde von unseren stets siegreichen Truppen die Villa S. Giovanni genommen. Messina, 23. August, Abends 9 Uhr. Garibaldi.

Die Brigaden Melendez und Briganti haben sich auf Discretion ergeben. Wir sind ich Besitze ihrer Artillerie, Uebere, Materialien, und des Forts von Pizzo. Garibaldi.

### Der Reichsrath.

Was wir von den Verhandlungen des Einundzwanziger-Comit'es des verstarbten Reichsrathes vorderhand zu bringen in der Lage sind, beschränkt sich auf folgende zwei dürftige Notizen, da die Veröffentlichung der Comit'e-Anträge, wie sie nach der „Presse“ und „Öst-Deutsche Post“ von allen Wiener und Bester Journalen gebracht wurden, bei uns auf Hindernisse gestoßen, deren Beseitigung außerhalb unserer Macht liegt. — Wir bitten daher unsere Leser um Nachsicht und Geduld insoweit, bis die amtliche „Wiener Zeitung“ die erwähnten Anträge veröffentlicht haben wird, nach der es uns gestattet sein wird, dieselben nachzudrucken.

Die erwähnten Notizen betreffend, schreibt die „Morgen-Post“ vom 31. August:

„Wie wir erfahren, wird weder morgen, am 1. — noch Montag, den 3. September der verstarbte Reichsrath seine Plenar-sitzungen wieder zu eröffnen in der Lage sein, da die zu einer Gesamtberatung zweckdienlich erscheinenden Vorbereitungen in den letzten Tagen noch nicht vollständig haben durchgeführt werden können. Insbesondere ist die Drucklegung des Comit'e-Berichtes der 21 noch nicht vollendet und der Bericht selbst den einzelnen Reichsrathsmitgliedern noch nicht zugegangen.“

Der Tag, wann die nächste Plenarversammlung stattfinden soll, konnte bisher überhaupt nicht festgesetzt werden und es dürfte keine nähere Bestimmung noch von den Eventualitäten der nächsten Tage abhängig sein.“

Die „Oesterreichische Zeitung“ hingegen will wissen, daß die erste Plenar-sitzung künftigen Mittwoch am 5. September stattfinden wird, da — wie sie weiter behauptet — früher die Drucklegung des Budgetberichtes und der andern nöthigen Vorlagen nicht fertig wird und auch Vorberathungen des Berichtes stattfinden müssen. —

### Wien, 30. August. (Original-Correspondenz.)

Frankreichs Herrscher hat nun wieder, wir wissen nicht genau, zum wie vielen Male die Friedensära proclamirt. Kaiser Napoleon hielt es diesmal gerathener, — früher die Drucklegung des Budgetberichtes und der andern nöthigen Vorlagen nicht fertig wird und auch Vorberathungen des Berichtes stattfinden müssen. —

tung anzunehmen in unserem letzten Erwähnung der Coalitionen und ganz Frankreich aufgelegt, und seinem so sächlich den sind, die sich nach die nation Eine andere lerten in eine Napoleon hat tonangebende es ist das Bezen Weseheit kann, für lan klarte Perign Frage keine a gen noch weid das Geschid wird es auch hier sie beginnenden entgegen. D sammt und eb den Anträgen die in den B Wie wir veru der Sonnun den, und hat halten, das kais. Internu denkt seinen Tochter aus; tait. Gefand dritche Vortid gestern hier sich sodann begeben.

Man möge rosenfarbene manchesmal muth nicht ger Mittel wird hierin lichte gelei Berichte übe da sollte ma Standpunkt Kenntnissen „Eingelendet“ schreiben, sie in der Auf wissen die Schulen an hen, mit w gangen wird

## Senillton.

### Ueber die Mittel die Gefahren des Verbrennens abzuwenden.

Von Josef Csurgay, Dr. der Medicin und vr. Arzt in Urad „Parva scintilla saepe Magnam excitat incendium“

Die in letzterer Zeit, leider! so oft vorkommenden Fälle von Verbrennen machen es mir zur Pflicht, über diesen Gegenstand einiges anzuführen. Ohne mich in eine umfassende Theorie über den Proceß des Brennens einzulassen, will ich nur soweit erwähnen, als unumgänglich notwendig ist, damit ein Jeder bei solchen Vorkommnissen sogleich die Mittel zur Rettung finde.

Die Erscheinungen des Brennens vergleiche ich mit denen des Lebensprocesses, und behaupte, daß so wie das Leben, wird auch das Brennen durch die Luft angeregt, genährt und erhalten. Aus diesem einfachen Thatsache ergibt sich von selbst, daß wenn wir die Luft einem brennbaren Stoffe, sei es Holz, Stroh, Pinnen u. s. w. entziehen, kein Brand entstehen kann, oder selbst da, wo er schon begonnen, durch das Entfernen der Luft, im Laufe gehemmt wird; ferner kann dort auch kein Feuer entstehen, wo die Luft verdorben, das heißt, wo wenig Sauer-Lebenstoff (oxygenium) vorhanden ist, als z. B. in seit lange verstopften Gruben oder in gesperrten Zimmern, wo eine gedrängte Menschenmasse sich befindet, weil durch das immerwährende Einathmen der Sauerstoff abnimmt, und statt dessen Kohlen-säure (acidum carbonicum) ausgeathmet wird, in welcher letzteren weder thierisches Leben noch Feuer sich erhalten kann; — deshalb erlischt auch die Kerze in Kellern zur Zeit, wo die Weingährung vor sich geht, da sich ebenfalls Kohlen-säure entwickelt, und traurige Erfahrungen beweisen es uns zur Genüge, daß auf solchen Orten Menschenleben gleich dem Kerzenlichte erlischt, und wie treffend sagt unser bekräftigter und unsterblicher Dichter Verzeihen:

„Gyertyaláng egész világnak „Egy invalat a halál.“

demnach gilt der Grundsatz: daß, so wie dem Leben, so ist auch dem Brennen die Luft unerläßliche Bedingung, ohne welche man sich weder Leben noch Brennen vorstellen kann.

Wie kann man demnach der Brand hemmen?

1. Mitteltst Wasser.

Welche Wirkung bringt das Wasser bei einem Brande hervor? Es sperrt die Luft von dem brennenden Körper ab, indem es ihn befeuchtet, verdichtet dessen Poren, verstopft sie, daß keine Luft dazwischen treten kann, und da hiedurch der Brand weder von außen, noch von innen Nahrung erhält, so hört er auf. Es ist aber erforderlich, daß das Wasser reichlich vorhanden sei, — wenn es wahr, was übrigens eine ausgemachte Thatsache ist, daß die hinreichende Wassermenge das Feuer erlischt, so ist es

auch folgerichtig, daß das Wasser jedes Feuer lösche. — Es ist daher leichtgläubig, fogar Aberglaube, was man noch heutiges Tages hören kann, und was zu widerlegen ich deshalb für gut erachte: „Daß das Wasser den durch den Blitz verursachten Brand nicht zu löschen vermag und man diese nur mit Milch im Stande wäre!“ Wenn man dergleichen vernimmt, so ist die Frage, welche Macht hätte die Milch über den brennenden Körper? Wahrscheinlich keine andere, als die Luft abzusperren, wie das Wasser — und da in der Milch fette Theile enthalten sind, so ist sie zum Feuerlöschen weniger bequem als das Wasser. — Ich will mich nicht darüber verbreiten, was die Chemiker von Wasser und Luft ansühren, sie zerlegen dieselben, machen sie combustibel u. s. w. und doch bleibt fest: daß das Wasser an und für sich nicht brennbar, vielmehr Löschmittel ist.

2. Kann man dem Brand Einhalt thun, durch Erstickten. Aus dem Gesagten folgt: daß so wie das Wasser das Feuer löscht, weil es der Luft den Zutritt wehrt, so kann auch jeder Körper, der diese Wirkung hervorbringt, als Löschmittel dienen, als Kohle, Staub, Asche, Holz, Koken, Kleidungsstücke u. s. w. Sehen wir daher den Fall, daß zufällig ein Kleid auf Zemanen sich entzündet, welche wären wohl die besten Maßregeln dieser Catastrophe vorzubeugen? — Vor allen verliere man nicht, wenn man auch allein ist, die noch unedige Geistesgegenwart, — und denke sich ja nicht die Gefahr sehr groß, da die Flamme anfangs unbedeutend und leicht erstickt werden kann und nur dann gefährlich wird, wenn man sie sich verbreiten läßt. Bleibe man also ruhig stehen, weide jede Bewegung, sowohl mit der Hand als andern Körpertheilen, damit nicht frische Luft der Flamme zugeführt werde; vielmehr drücke man den brennenden Theil des Kleides mit dem noch unverfähten so lange fest zusammen, bis das Feuer erstickt ist. Kann man das Kleid leicht losmachen, so werfe man es schnell ab und man ist gerettet. — Ist das abgelegte Kleid stark in Brand, so hüte man sich, es durch Treten mit den Füßen erlöschten zu wollen, da hiedurch die andern Kleidungsstücke oder der Körper neuen Stoff zum Brennen liefern; — vielmehr werfe man darüber eine Kugel, Kleider u. s. w., stürze darüber einen kleinen Tisch, Stuhl, und was sonst sich im Zimmer befindet, und drücke darauf, bis das Feuer gedämpft ist. Kann man aber das Kleid nicht abwerfen, noch mit den Händen das Feuer erlöschten, so lege man sich auf den Boden und dem Brande wird dadurch Einhalt gethan. Man rufe um Hilfe, aber laufe weder außer- noch innerhalb des Zimmers, da hiedurch das Feuer neuen Zuwachs an Luft erhält. Man verlasse sich auf seine eigene Kraft. — Geistesgegenwart hat immer die größten Gefahren abgewendet.

Wo mehrere Personen sich befinden, so ist die Rettung noch leichter. Wessen Kleid zu brennen anfängt, dem wehre man jede Bewegung und drücke ihn auf die Erde, und sollte nichts anderes bei der Hand sein, nehme man das eigene Kleid, breite es schnell um das brennende, und drücke es

so lange daran, bis der Brand aufgehört hat. — Der Zweck des Festdrückens ist der, die Luft davon abzuhalten; — denn unterstiehe man dieses, so würde das zum Löschen bestimmte Kleid selbst sich entzünden. Hat man eine Kugel, so ist das allererste das brennende Kleid damit zu umwickeln, und der Erfolg ist gesichert, weil der wollige Stoff sich nicht gleich entzündet, und nur im großen Feuer, und dann auch ohne eine Flamme. Ist keine Kugel zur Hand, so kann man Polster benutzen, da deren eigene Schwere die Luft versperrt, und die Flamme eher erstickt wird, bevor sie den Polster ergreift. Dasselbe Verfahren gilt, wenn ein Vorhang oder Sopha Feuer fängt. — Man erstickt es sogleich, laufe aber nicht um Wasser, denn bis dieses gebracht wird, so hat der Brand Fortschritte gemacht, und eine kleine Wassermenge genügt dann nicht. — Im Rauchzimmer lasse man im Kästchen nie Sägemehl, da dieses leicht Feuer fangen kann. — Man stelle den Leuchter, den man bei nächstem im Bettellesen benutzen will auf eine Tasse oder einen großen Teller. — Traurige Erfahrungen haben darüber jene gemacht, die diese Vorsichtsmaßregel nicht beobachteten! Wie viele dieser im Bette Lebenden sind nicht schon verbrannt, oder im Rauche erstickt! Wie oft hat nicht schon ein brennendes Nachtlicht den Tisch, auf welchem es stand, in Brand gesteckt, welcher dann durch die andern Hausgeräthe verbreitet wurde. — Wenn Schmalz in der Küche beim Feuer in Brand geräthet, was oft geschieht! man lasse sich nicht vom Schreck verleiten, das brennende Geschirr herum zu zerren; sondern suche es mit Asche, Erde oder Sand zu füllen — Das sind Mittel, die immer zur Hand und sicherer ein brennendes Schmalz und Del löschen als das Wasser, da diese Stoffe sich mit dem Schmalz und Del mischen, es in sich nehmen, — was beim Wasser nicht der Fall ist.

Wie man bei jedem speziellen Falle verfähre, und welche Mittel man anwende; läßt sich hier nicht einzeln angeben. Zum allgemeinen Verständnisse genüge es: daß das Feuer erlischt, wenn keine Luft dazu treten kann, oder was dasselbe ist, wenn wir es erstickten. Und zur Erläuterung dieses Grundsatzes möge nur ein Beispiel genügen. — Jeder hat wohl beobachtet, daß wenn man die Oefnung des Ofens luftdicht verschließt, das Feuer darin erlischt; verjucht man es aber die Oefnung frei zu machen, so lobert das Feuer wieder auf. Ein Beweis wie sehr das Brennen immer neuer Luft bedarf.

Es sei mir erlaubt noch eines Vorfalles zu erwähnen, dessen ich selbst Zeuge war. Vor einigen Jahren hatte ein Schurke im Sommer in einem 12 Klafter langen Strohschober ein eng zusammengegendenes Brandbündel gesteckt. Zufälligerweise ging der Eigenthümer in seinem Schafpelze gekleidet, während der Dämmerung hinaus, um seine Habe zu besichtigen, und als er ungefähr 20 Schritte von der Hausflur sich befand, blinkte ihm die Flamme entgegen; sogleich lief er in einer Entfernung von 30 Schritten hin, und es gelang ihm nicht ohne Mühe, die bereits klasterhoch emporflughende Flamme mit seinem Pelze zu erstickten, indem er den Luftzutritt plötzlich hemmte. Zwar wurde seine Wange ein wenig verbrannt, aber die Feuergefahr

war abgemel lich angegriff bekräftigt, fängt.

Auf r w art und Vernunft niß der A Aus e nicht gefolg beste und die bei eben obenerwähnen wollen erst aus den sen, was m gebrachte h daß man in Wie alle Hülfe un ein Pelz te fer Menge pitányviz) vorhanden.

Der demnach fögerade dief tur, sich in kannten; te dieser Gege allgemein der fer Sache Erörterung gebildete Genheit zu Des Weiter Gegenständ die Kraft großen M fällt darit chen; klein doch lehrt unserm F unvermeid sen, auf k dieser so vollen Vera bereitet fi momentan Wehflagen und mein zum Nach antrengen.

anzunehmen. Was die Ursache dieses plötzlichen Umschlages des Tuilerien-Cabinetes sei, ist leicht zu errathen. Wir haben unter dem letzten Schreiben, als wir des Constitutionnel-Artikels Erwähnung thaten, die Freundschafts-Erklärung an Oesterreich in der Coalitionsskizze und Hoffnung, die sich des Tuilerienhofes ganz Frankreich bemächtigte, motivirt gefunden, und dieser Umstand ist es auch, der den Kaiser Napoleon die Nothwendigkeit anferlegt, etwas bescheidener in den Hintergründ zu treten, und seinem souveränen Willen Einhalt zu thun. Man will thätlich den Beweis liefern, wie ungegründet die Befürchtungen sind, die sich Deutschlands bemächtigen, und wie unnötig demnach die nationale Aufregung, die sich so offenbar kund gibt. Eine andere Frage aber ist die, wie lange man sich in den Tuilerien in einem solchen Zustande behaglich finden wird. Louis Napoleon hat die Franzosen zu sehr daran gewöhnt, sich als unangenehme Nation zu betrachten, sich in Alles zu mengen und es ist das Beobachten einer solchen Politik zu innig mit der ganzen Wesenheit des Kaiserreichs verwebt, als daß es so leicht sein kann, für lange Zeit der Suprematie zu entgehen. Freilich erregt die Frage, daß es außer der orientalischen und italienischen Frage keine andere gebe. Allein einerseits sind eben diese Fragen noch weit entfernt, gelöst zu sein, andererseits kennen wir das Geschick des französischen Monarchen neue brennende Fragen zu schaffen. Man war in den Tuilerien nie darum verlegen und wird es auch nicht in Zukunft sein.

Hier sieht man mit Spannung der Montag am 3. Sept. beginnenden Plenarversammlung des verstorbenen Reichsrathes entgegen. Der Majoritäts- und Minoritätsantrag sind nun bestimmt und eben weil eine solche Kluft zwischen diesen beiden Anträgen liegt, sieht man mit Bangen der Dinge entgegen, wie in den Plenarversammlungen ihren Abschluß finden sollen. Wie wir vernehmen, werden von Montag an mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage ununterbrochen Sitzungen abgehalten werden, und hat deshalb das stenografische Bureau den Auftrag erhalten, das Bureau um fünf Stenografen zu verstärken. — Der russ. Internuntius in Constantinopel Baron Prokisch-Osten genügt seinen Aufenthalt hier bis zur Vermählung seiner einzigen Tochter auszudehnen. Fräulein v. Prokisch ist mit Baron Reyer, russ. Gesandtschaftsattaché in Madrid verlobt. — Der österreichische Vorkämpfer am französischen Hofe, Fürst Metternich, ist gestern hier angekommen, wird einige Tage hier verweilen und sich sodann auf sein in Böhmen liegendes Gut Königswart begeben.

**B. Pest, 31. August. (Original-Correspondenz.)**  
Man möge uns entschuldigen, wenn wir heute nicht die gewohnte rosenfarbene Laune in unsern Berichten vorherrschen lassen, aber manchmal kann man auch bei dem besten Willen den Gleichmuth nicht bewahren, wenn man sieht, wach elker, widerwärtiger Mittel sich die Menschen bedienen. In der neuesten Zeit wird hierin von den hier bestehenden Privatschulen das Unglaubliche geleistet. Wenn man die verschiedenen Ankündigungen, die Berichte über die stattgehabten Prüfungen und dergleichen liest, so sollte man in Wahrheit glauben, diese Schulen nehmen einen Standpunkt ein, der die Besucher mit wirklich ausgeführten Kenntnissen ausstatten könnte. Daß solche Prüfungsberichte „Eingefendet“, „Vox populi“, „Von einem Familiendatari“ untergeschrieben, stets von den Instituts-Vorstehern oder irgend einem in der Anstalt bediensteten obskuren Pädagogen verfaßt sind, wissen die Herren Eltern, namentlich die auf dem Lande lebenden nicht und glauben ihre Kinder wirklich guten, verlässlichen Schulen anzuvertrauen. Könnten die armen Betrogenen nur sehen, mit welcher wanzentartigen Unverschämtheit zu Werke gegangen wird, um diese Schmieralien nur in irgend ein Blatt

abgemendet, während der Pelz durch das Feuer kaum merklich angegriffen wurde, was meine obige Behauptung vollkommen bekräftigt, daß ein wolliger Stoff nicht leicht Feuer fängt.

Auf was kommt es demnach bei diesen Gefahren vorzüglich an? Ich wiederhole es noch einmal: auf Geistesgegenwart und schnelles Thun dessen, was nützlichere Vernunft und Erfahrung in Folge unserer Kenntniß der Naturerscheinungen uns rath.

Aus dieser kurzen, leichtfaßlichen Beschreibung darf aber nicht gefolgert werden, als hielte ich das Wasser nicht für das beste und sicherste Löschmittel; man ermesse jedoch die Folgen, die bei eben angeführtem Falle sich ereignen hätten, wenn der oben erwähnte Landmann nur Wasser für diesen Zweck hätte brauchen wollen, oder sonst nichts gewußt hätte! — er hätte dieses erst aus der Küche oder aus dem Brunnen u. s. w. holen müssen, was mit Zeitverlust verbunden gewesen wäre, und das mitgebrachte hätte dann nicht ausgereicht, — denn oft geschieht es, daß man in der Küche wenig oder gar kein Wasser findet. — Wie also dieser Vorfall beweiset: war schnelle Hülfe und Geistesgegenwart die Hauptsache; — und ein Pelz leistete vollkommen die Dienste, die Wasser nur in großer Menge, oder ein mit Wasser gefülltes Faß (sog. genannte Kapitänyviz) hätte leisten können, wenn die dazu nöthigen Geschirre vorhanden gewesen wären, was aber nicht immer der Fall ist!

Der Gegenstand, den ich gewählt habe, ist allbekannt; und demnach könnte jemand die Einwendung machen: — warum ich gerade diesen gewählt? — Es liegt aber in der menschlichen Natur, sich in bekannnten Sphären lieber zu bewegen als in unbekannnten; ferner — habe ich schon im Eingange erwähnt, daß dieser Gegenstand bei uns zur Tagesfrage wurde, — daß man allgemein davon spricht, und die Klage vernimmt, daß von dieser Sache die Presse nichts erwähnt, während selbe wohl eine Förderung verdient. — Ferner pflegen selbst wissenschaftlich gebildete Leute oft durch geringfügig scheinende Dinge in Verlegenheit zu gerathen, was selbst Socrates erfuhr. „Der Fehler des Weisens fällt immer schwer in die Waagschale.“ Vorzügliche Gegenstände, als: das Sonnensystem, nationeller Aufschwung, die Kraft des Dampfes u. s. w. werden von den Gelehrten mit großem Aufwande von Scharfsinn und Geiste verhandelt, jeder fällt darüber heftig her, und sucht sich selbe eigen zu machen; kleinere Gegenstände werden kaum berücksichtigt; — und doch lehrt uns die Schule des Lebens, daß oft unbedeutende Dinge unserem Fortschreiten Hemmnisse bereiten. Dadurch entstehen unsern vermeintlichen Fehler sowohl bei einzelnen, wie in ganzen Kreisen, auf kleinen Gebieten, wie in großen Reichen; demnach hat dieser so unbedeutend scheinende aber wichtige Gegenstand seine volle Berechtigung, da das Feuer den Menschen immer unvorberichtet findet, und ihm demnach immer mit Geistesgegenwart und momentaner Thatkraft begegnet werden muß; aber leider sind Wehklagen, Verheerung, Noth und Elend in dessen Folge! — und meiner bescheidenen Meinung nach, dürfte dieses nicht bloß zum Nachdenken und zur Aufmerksamkeit, sondern zum Studium anregen.

und wäre es auch in dem unbeachteten Winkel desselben gegen gutes Geld unterzubringen; könnten sie die freundlichen Nasenlöcher und warmen Händedrucke beobachten und fühlen, die in den Redactionen gesendet werden, um irgend ein Mitglied derselben für eine Prüfung zu gewinnen, sie würden vor Allem es sich zum Grundsatze machen, niemals ein Kind in eine Schule zu geben, welche zu dergleichen Humberg ihre Zuflucht nimmt. In der neuesten Zeit macht man auch in Pest-Besatzung und da kommt es denn vor, daß der Prüfungsbericht aus einer und derselben Schule in ungarischen Journalen der erstauften Welt erzählt, es sei „Szózat“ geungen, während man in deutschen Journalen von „Volkslymne in ungarischer Sprache“ redet. Wie verächtlich ist doch ein solches Treiben, wie zeigt es den Geist der in solchen Schulen herrscht!

Am allertrostlosesten sind die Mütter berathen, welche ihre Kinder gern nach Pest in eine Erziehungs-Anstalt schicken möchten; für die Knaben ist in den Realschulen, dem Politicum und der Handels-Academie schon gesorgt. Aber die Mädchen! die Mädchen! Wohin man den Blick wendet, in allen Gassen findet man Privat-Erziehungs-Anstalten für Mädchen; aber tröste Gott die Eltern, die ihre Töchter denselben anvertrauen, in den meisten derselben werden aus ihnen moralische Wechselbälge geschaffen, die so gut wie gar nichts lernen und das Institut verlassen, ohne von der Aufgabe der Frau auch nur einen schwachen Begriff zu haben. Versprochen wird den Eltern zwar das Beste, zahlen läßt man sich so viel nur eben möglich; versorgt die Kinder um das theuere Geld so knapp als es eben gehen will, damit auch ein bürgerlicher Gewinn bei dem Geschäft sei; ob aber Geist und Herz dabei auch jene zarte Ausbildung erhalte, ob die mütterliche Sorgfalt den Mädchen in einiger Beziehung erspottet werde, darnach fragt Niemand; die Schule ist eine Speculation ein Geldgeschäft, dies erklärt alles.

Wir haben seit Jahren diesen Zuständen eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt; wir haben mancher Prüfung im Schweiße unseres Angesichtes beigewohnt und oftmals vergeblich mit dem Schlaf gekämpft bei Vorträgen von deren merkwürdiger Vollendung wir später Wunderberichte lasen, aber wenn es dem Himmel gefallen hätte uns armen Journalisten die Sorge für weibliche Wesen anzuvertrauen, für uns gäbe es in Pest nur ein einziges Privat-Institut, dem wir ein Kind anvertrauen möchten, das ist das „Fam. Inst.“ Der Zufall hat uns mit dieser Anstalt bekannt gemacht und halten wir es für eine heilige Pflicht, die Eltern dieses Landes so weit eben in unserer Macht ist, auf dieselbe hinzuweisen. Die Zöglinge wohnen mit der Instituts-Vorsteherin, welche die Liebenswürdigkeit und weibliche Anmuth selbst ist, während der Ferien auf dem Lande und zwar bei der schönen Schäferin, dem reizensten Punkte des Diner Gebirges. Dort haben wir Gelegenheit gehabt uns an der Vergötterung, welche die Kinder der Frau v. Janisch entgegengetragen, zu überzeugen, daß hier die Liebe den Scepter des Hauses führt, daß die Liebe die erste und wirksamste Bildnerin der jungen Herzen ist. Gerade weil wir nie eine Ankündigung und bombastische Lobpreisung der Anstalt gelesen; weil wir, o Seltenheit in Pest! hier ein bescheidenes aber erfolgreiches Wirken entdeckten, gerade deshalb hielten wir uns zu näherem Eingehen verpflichtet und sind sehr überzeugt, von allen denen, welche unserer Empfehlung folgen wollen, nur Dank zu ernden.

Was sonst in Pest vorgeht? ja, das ist schwer und leicht gesagt, je nachdem man die Verhältnisse betrachtet. Es ist Markt und da gibt es viele Menschen und Gott sei Dank! diesmal auch sehr viel Arbeit. Die Geschäfte der Manufaktur-Händler glänzen ordentlich vor lauter Vergnügen; die Waarenlager sind geräumt, wie schon lange nicht, aber ein aber ist bei dem Vergnügen doch. Es ist erschrecklich auf Credit gearbeitet und auch die alten Schulden sind sehr spärlich eincaßirt. Möglich, daß die Geschäfte gut geht, es kann aber bei den gegenwärtig so schwankenden Verhältnissen gar leicht vorkommen, daß wir im nächsten Jahre wieder so etwas von einem Rummel erleben, der die Casse manches Hauses empfindlich treffen kann. Man creditirt wieder so wie ehemals ins Blaue hinein, man will mit altem Gewalt Geschäfte machen und läßt sich die Erfahrungen der letzten Jahre nicht zur Warnung dienen. Komisch war es zuzusehen, wie sich die Kaufleute aus der Provinz gebehrdeten. Gewohnt in den letzten Jahren mit einer gewissen Reserve in Bezug auf den Credit behandelt zu werden, sind sie diesmal mit offenen Armen empfangen, wurden sie fast mit Credit-Anboten überschüttet. Bedarf ist da, aber die Leuthen waren geschickt; sie stellten sich stolz, spröde und ließen sich förmlich bitten etwas zu kaufen, wobei was uns wirklich unerklärlich erscheint, von manchen Firmen Zahlungs-Bedingungen bewilligt wurden, die wir kaum für möglich gehalten hätten. Man hat nur um Geschäfte zu machen, Leuten, denen man sonst kaum den Eintritt in das Gewölb gestattet hätte, Summen creditirt, die schwer in die Waagschale fallen können. Ein solches straffes Anspannen der Sehnen des Credits scheint uns denn doch gefährlich und ist mit unsern Begriffen von kaufmännischer Solidität nun einmal nicht in Einklang zu bringen.

In der „Chronik scandalose“ hiesiger Stadt, welche stets reich an pikanten Neuigkeiten ist, spielt seit ein Paar Tagen eine Einführungsgeschichte eine große Rolle. Es spielen in diesem kleinen Liebesroman alle nothwendigen Elemente, sogar eine Mondschneepartie auf dem Stadtwaldwäldchen mit obligaten Hineinfallen ins Wasser; der Schluß aber ist zu tragisch, als daß wir denselben so ganz mittheilen könnten. So viel dürfen wir ohne indieret zu sein, verathen, daß der moderne Lovelace seit dem Einführungstage das Haus hütet und über Kreuzschmerzen klagt. Wahrscheinlich ist er wo im Zug gestanden.

### Ausland.

**Mailand, 25. August.** Wie bereits gemeldet, gab der 18. August Anlaß zu Demonstrationen, welche der Regierung nicht angenehm sein konnten. Da die Polizei nicht im Stande war, dieselben zu verhindern, so kühlte sie nachträglich ihr Muth an den Deutschen. Lange schon war das Café Svizzera, das der Tiroler Familie Dorner gehört und fast ausschließlich von Deutschen und Schweizern besucht wird, ein Stein des Anstoßes. Gestern fand sich Gelegenheit, gegen dasselbe vorzugehen. Ein unbedeutender Wortwechsel gab Veranlassung, daß sich vor dem Kaffeehause der Pöbel versammelte, der, von den nirgends mangelnden Aufsehern bearbeitet, zuerst in Schwärmungen gegen die Deutschen ausbrach und zuletzt sich thätlich am Kaffeehause vergriff. In Folge dessen erhielt die Familie Dorner und mehrere Deutsche den Befehl, Mailand binnen 48 Stunden zu verlassen. Auf die dem Gouverneur hierüber gemachten Vorstellungen, erwiderte dieser: „Er bedauere, in dieser Sache nichts thun zu können, denn es sei nur der Wille des Volkes, die hier

zur Ausführung gelangt.“ Auch mehrere andere Localitäten, die früher von Deutschen besucht wurden, hatten größere oder geringere Unannehmlichkeiten zu leiden. (Dest. 319.)

### Der Entwurf eines neuen Vergleichsverfahrens

hat, wie die „Dest. Ztg.“ erzählt, bereits die Genehmigung des Reichsraths-Ausschusses, so wie jene des Justizministers erhalten. Es ist dabei auch nur von einer provisorischen Lösung der Aufgabe die Rede, da die Definitivität sich an den Erlaß einer allgemeinen Concursordnung zu reihen haben wird. Der neue Entwurf zielt vorzüglich auf einen größern Schutz der Gläubiger ab, und erblickt denselben vornehmlich in folgenden Bestimmungen.

Durch den, dem Verschuldeten zur Pflicht gemachten Eid über die Richtigkeit seines angegebenen Vermögens- und Schuldenstandes (§. 7), durch die Anordnung, daß gegen jeden Schuldner, welchem das Vergleichsverfahren bewilligt wird, auch so gleich die Credita-Untersuchung nach den Vorschriften des Strafgesetzbuches zu pflegen sei (§. 13), durch die Bestimmung, daß es von dem Vergleichsverfahren so gleich abzukommen habe, wenn es sich zeigt, daß keine gehörig geführten Geschäftsbücher vorhanden sind (§. 3), endlich durch die Vorschriften, nach welchen bei dem Vergleichsabschlusse selbst jedes geheime Einverständnis, wodurch einzelnen Gläubigern von dem Schuldner größere Vortheile als den übrigen zugestanden würden, unbedingt für ungültig anzusehen ist (§. 30), und der Schuldner, welcher sich einer straflichen Hintertreibung der Gläubiger schuldig macht, aller Vortheile aus dem Vergleich verlustig erklärt wird (§. 35), ist jedem Mißbrauche des Vergleichsverfahrens zur Verhütung der letzteren nach Möglichkeit vorgebeugt.

Mittels der zulässig erklärten Festsetzung des Termines zur Anmeldung der Forderungen auf länger als 30 Tage nebst der Vermehrung der Vorlichten zur zuverlässigen Verständigung aller einzelner Gläubiger von demselben und dadurch, daß denjenigen, welche ihn dennoch schuldlos veräumen, die Wieder-einsetzung in den vorigen Stand gestattet wird, ist nach Thunlichkeit dafür gesorgt, daß die strengen Folgen der unterbliebenen Meldung keinen Gläubiger ohne sein Verschulden treffen können (§§. 23 und 24). Der Verlegenheit der Pfandgläubiger, auf ihr Pfandrecht ganz oder theilweise verzichten zu müssen, wenn sie sich bei der Vergleichsmasse melden wollen, ist abgeholfen (§. 27). Die Zusammenfassung und Stellung der Mitglieder des provisorischen sowohl als des definitiven Ausschusses bei der Verwaltung des Vermögens und bei der Liquidation der Schulden ist vollständiger und nach bestimmteren Vorschriften geregelt (§§. 9, 19 und 25) und die Wirksamkeit des definitiven Ausschusses in Abticht auf die Verfügungen mit dem Vermögen durch eine erweiterte Vollmacht erhöht (§. 20). Die wichtige Bestimmung, daß zum Abschlusse eines Vergleiches künftig nicht bloß die Mehrheit der Stimmen nach dem Betrage der Forderungen, sondern bis zu einem gewissen Grade auch nach der Zahl der Personen erforderlich sein soll (§. 30), gewährt eine größere Bürgschaft, daß nicht wohl ein Vergleich zu Stande kommen kann, der dem Interesse aller Beteiligten nicht wirklich gemäß wäre. Durch die Vorschriften über die Behandlung jener Gläubiger endlich, denen die Anmeldung bei dem Vergleichsverfahren möglichst zu machen, dennoch unmöglich war, dieses zu thun (§. 35, lit. b), ist auch für ihre Ansprüche innerhalb der Grenzen der Billigkeit und in so weit es geschehen konnte, ohne den Zweck des ganzen Verfahrens aus dem Auge zu verlieren, gesorgt.

Bemerkenswert ist es, daß unter den seit Mai 1859 eingeleiteten Vergleichs-Verhandlungen bereits 163, also mehr als die Hälfte durch rechtskräftig bestätigten Vergleich beendet und bisher nur 15 in das Concursverfahren geleitet wurden.

**Urad.** Wir haben bereits wiederholt zu melden die Veranlassung genommen, daß am 4. September in unserer Stadt die zehnte Hauptversammlung des ungarischen Forstvereines stattfinden wird, und wollen heute nur daran erinnern, daß seitdem keine veränderte Bestimmung bezüglich der Zeit der Abhaltung derselben getroffen wurde, demnach also übermorgen, d. i. Dienstag den 4. d. M., die ein jedenfalls besonderes Interesse in Aussicht stehenden Verhandlungen des gemeinsamen vaterländischen Vereines beginnen werden, auf die wir unsere Leser mit der Bemerkung aufmerksam machen, daß wir nicht veräumen werden, sie von dem Gange derselben, so weit es die Raumverhältnisse unseres Blattes nur irgend gestatten werden, in Kenntniß zu setzen.

(Concert). Das am vergangenen Donnerstag Abends im Saale des hiesigen Musikconservatoriums von der großherzoglich mecklenburgischen Hofoper- und Kammerfängerin Frau Hagn abgehaltenen Concert hatte sich eines ehrenvollen künstlerischen Erfolges zu erfreuen, zu welchem der materielle freilich nicht in Einklang gebracht werden konnte, was auch bei der jetzigen, den Concerten eben nicht günstigen Jahreszeit nicht verwundern kann. Frau Hagn hat in dem Vortrag mehrerer Lieder den ihr vorausgegangenen guten Ruf einer durchgebildeten Gesangskünstlerin vollkommen bewährt und sich verdienten Beifall erworben. Unterstützt wurde die geschickte Künstlerin von Frä. Preveaux, welche durch die Anmuth ihrer jugendlichen Erscheinung sowie durch den sehr gelungenen Vortrag zweier humoristischer Declamations-Piecen wie im Sturm die Gunst des Auditoriums sich eroberte, ferner von dem Kantor Herrn Kohn, welcher zwei Lieder mit dem ganzen Zauber seiner wahrhaft prachtvollen Stimme in geschmackvoller Weise vortrug und endlich von einem Schüler des hiesigen Musikconservatoriums (der Zettel verschwiegen den Namen desselben), welcher in dem recht braven Vortrag einer Berlioz'schen Fantasie für die Violine ein beachtenswerthes Talent an den Tag legte. — Sämmtliche Piecen wurden von Herrn Josef Pichler in seiner bekannt ausgezeichneten Weise am Piano begleitet. — Einem allgemein ausgesprochenen Wunsche Folge gebend, werden — wie wir hören — die Damen Hagn und Preveaux Dienstag den 4. September, wieder im Conservatoriumsaale, ein zweites und letztes Concert veranstalten, in welchem sie außer von den Herren Kohn und Pichler auch von Herrn Kapellmeister Nikolski unterstützt werden. Der letztere, als ein vorzüglicher Künstler bekannt, wird eine Klötenpiece vortragen. Wir können also dieses zweite Concert, in welchem auch Frä. Preveaux mehrere und größere Declamationspiecen vortragen wird, mit gutem Gewissen allen Kunstfreunden auf das Warmste anempfehlen. —

Wir lesen im „P. N.“: „Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, bewahrt sich das Gerücht nicht, als sei die Angelegenheit der ungarischen Hypothekbank auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Auf das diesfällige Gesuch langte schon im Monat März eine Allerhöchste Entschliessung herab. Darin wird angeordnet, dass der Statuentwurf von den Unternehmern und von Abgeordneten jener Ministerien, in deren Ressort die Angelegenheit fällt, je eher einer Verathung zu unterziehen und das Ergebnis ungefährlich Allerhöchsten Ortes zur definitiven Entscheidung zu unterbreiten sei. In Folge dessen sind die Konferenzen zwischen den betreffenden Ministerien schon geschlossen und in nur mehr die Allerhöchste angeordnete gemeinschaftliche Verathung zwischen diesen und den Unternehmern noch zurück. Dieselbe hätte Anfangs August stattfinden sollen, ist jedoch lediglich wegen geschäftlicher Hindernisse und Erkrankung des betreffenden Referenten auf die letzten Tage des Septembers verlegt worden. Demgemäß ist zu hoffen, dass diese Angelegenheit noch im Laufe des heurigen Jahres so weit zum Abschlusse gelangen werde, dass nur mehr die Ausführung des Projectes übrig bleibt.“

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben vom 27. August d. J. dem Domherrn am Großwaidener Domkapitel, Titular-Bischof Michael Fogarassy in Anerkennung seines vielfährigen segensreichen Wirkens zum Wohle der leidenden Menschheit das Ritterkreuz Allerhöchster Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht. Mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. August l. J. haben Se. k. k. Apostolische Majestät allergnädigst zu gestatten geruht, dass die in den verschiedenen Kronländern zu Landes- oder Nationalmuseen verwendeten, nicht gemieteten Gebäude oder Gebäudetheile auf die Dauer dieser Verwendung gleich den öffentlichen Lehranstalten von der Gebäudesteuer freigelassen werden dürfen.

Die „Aut. Corr.“ berichtet aus Wien, Se. Majestät der Kaiser werde, wie nun mit Bestimmtheit verlautet, in der Mitte des Monats September nach Deutschland zu reisen, um dort mit Ihrer Majestät der Königin Victoria von England zusammenzutreffen. Ueber den Ort der Zusammenkunft könne noch nichts Genaueres angegeben werden.

Es wird in Erinnerung gebracht, dass die auf Conventionsmünze lautenden Banknoten zu 1, 2, 5, 10, 50, 100 und 1000 fl. nur bis 30. September bei den Bankplätzen in den Provinzen angenommen werden. Vom 1. October bis 31. December wird die Annahme nur noch bei der Bankplätzen in Wien stattfinden.

(Zum Unterschleifs-Prozess.) Die offiziöse „Donau-Zeitung“ enthält heute folgende Mittheilung: „Die Thätigkeit der Strafbehörden bei verschiedenen hier anhängigen strafgerichtlichen Untersuchungen, besonders bei denjenigen, welche sich auf die vielgenannten Namen Eynatten und Richter knüpfen, ist von einer Anzahl gegen Despoten feindselig gekennzeichneter fremder Zeitungen dazu benützt worden, um den österreichischen Richterstand in der öffentlichen Meinung zu verächtlichen, und gegen dessen Ehrenhaftigkeit und Unabhängigkeit unwürdige Angriffe zu richten. Wir citiren, um ein Beispiel anzuführen, folgende Stelle aus einem in München erscheinenden Blatte neugothaischer Färbung: „Jetzt führt der nach Prag gereiste Untersuchungsrichter daselbst den Prozess nicht mehr auf Betrug, begangen an dem Staate, sondern an den Unterschleifanten Richters, und zwar so rückwärtslos, dass einem Zeugen nach dreihündiger resultatloser Vernehmung sogar die Bitte um einen Trunk Wasser barisch verweigert worden ist.“

Wir sind vollkommen überzeugt, dass der Untersuchungsrichter, von welchem hier die Rede ist, in der Richterlichen Angelegenheit nie nach Prag gereist ist, Wien während des laufenden Jahres nicht verlassen hat, und dass die Unterstellung, als sei in diesem Prozess ein Zeuge barisch, unfreundlich oder rücksichtslos behandelt worden, eine ehrenrührige Unwahrheit ist. Wir zweifeln nicht, dass erforderlichen Falles die Theilnehmenden selbst ermahnen würden, dem Untersuchungsrichter zu bezeugen, dass er es verziehe, seinen Verpflichtungen ohne Verletzung der Humanität im weitesten Sinne des Wortes Genüge zu leisten.

Es ist übrigens aus inneren Gründen erklärlich, dass die in öffentlichen Blättern über den Stand des Richterlichen Prozesses häufig erscheinenden Angaben und Notizen vor Schluss dieses Prozesses von unrichtiger Seite weder eine Erwiderung noch eine Berichtigung finden können.

(Rundmachung.) Im öffentlichen Verkehr an der Wiener Geldbörse werden noch mancherlei Werthpapiere, dann theilweise auch die Münzsorten und fremden Valuten anders verhandelt, als sie kraft der von dem hohen Finanzministerium getroffenen Bestimmungen im öffentlichen Coursblatte notirt werden. Hieraus entstehen mehrfache Unzuförmlichkeiten. Der Fall tritt insbesondere dann ein, wenn statt der, für die Coursnotirung der Werthpapiere und fremden Valuten angeordneten zweifelhigen, durch 5 theilbaren Dezimalen, der Preis im Verkehr nach Bruchtheilen in Achteln und Sechzehnteln bestimmt wird, die sich nicht in zweifelhigen durch 5 theilbaren Dezimalen ausdrücken lassen.

Die Herren Börsebesucher werden daher eingeladen und die k. k. Börsefiscals und Börseagenten eindringlich aufgefordert, sich bei ihren Negotiationen in der wünschenswerthen Uebereinstimmung mit den über die öffentliche Coursnotirung erlassenen Bestimmungen zu benehmen, die bei der Preisbestimmung der Werthpapiere und Valuten vorkommenden Bruchtheile nicht nach Achteln und Sechzehnteln, sondern ausschließlich in den für die Coursnotirung angeordneten Dezimalen zu unterhandeln, die Münzsorten hingegen nicht nach Prozenten, welche beim Golde auf einem nicht mehr bestehenden festen Werthverhältnisse beruhen, sondern nach dem Preise des einzelnen Stückes in Gulden, ganzen und höchstens halben Kreuzern der österreichischen Währung zu negociiren. Wien, am 28. August 1860. K. K. Börsefiscall.

Der neuernannte k. k. Statthalter von Mähren und Schlesien, Anton Graf Forgách, hat am 25. d. die Amtsleitung beider Kronländer übernommen und bei diesem Anlasse folgende Proclamation an die Bewohner Mährens und Schlesiens erlassen: „Von Seite Sr. Majestät unserer allergnädigsten Kaiser und Herrn zum Statthalter des Markgrafenbundes Mähren und des Herzogthums Schlesien ernannt, übernehme ich am heutigen Tage die Amtsleitung, und begrüße auf das herzlichste die Bewohner aller Klassen der beiden meiner Leitung a. g. anvertrauten Kronländer. Das Recht, die gute Sitte, Besiz, Eigenthum, Handel, Industrie, Gewerbe, die Arbeit, die Wohlfahrt des Landes und der Einwohner wahren und fördern, eine eben so schnelle als gerechte Verwaltung überwachen, sind Pflicht und Aufgabe meines Amtes; sie soll mit Kraft und Energie erfüllt werden. Im Sinne eines gemäßigten Fortschrittes mit klarer

Erkenntnis der Nichtigkeit des Zieles und rastloser Thätigkeit „Vorwärts“, so laute der Wahlspruch, so und nicht anders soll es geschehen in diesen schönen Länder, auf deren a. g. mit anvertraute Leitung ich mit vollem Rechte stolz bin.“

Neueste Nachrichten.

Wien, 31. August. Das Gerücht von einer bevorstehenden Zusammenkunft Sr. M. des Kaisers Alexander mit Sr. M. dem Kaiser von Oesterreich und Sr. k. Hoheit dem Prinzenregenten von Preussen gewinnt nach einer uns direct aus Warschau zugehenden Mittheilung an Consistenz. Man berichtet uns von dort, dass bereits Vorbereitungen getroffen werden, welche auf den Empfang der hohen Gäste während der Anwesenheit des Czaren in der polnischen Hauptstadt schließen lassen. (West. Btg.)

Paris, 29. August. Aus Neapel vom 28. d. melden offizielle Berichte: Die Truppen, welche am Vialo kämpften, wurden umzingelt. Eine Waffenruhe wurde angeboten. Während der Unterhandlungen ist der Eifer der Truppen erkaltet; sie zogen sich in Unordnung zurück und zerstreuten sich endlich. Die Batterien blieben ohne Vertheidigung.

Paris, 29. August. Die von Herrn von Persigny in Saint-Etienne gehaltene Rede prüft die Friedensansichten in Europa und führt an: Das Programm von Bordeaux habe keine Aenderung erfahren. Ohne Anspruch den Krieg abzuschaffen zu wollen, habe der Kaiser die Erbschaft des Kampfes und der Rache des ersten Kaiserreiches zurückgewiesen.

Die Fragen wegen des Orients und wegen Italiens konnten auf diplomatischem Wege nicht gelöst werden. Außer diesen Fragen gibt es keine in Europa. Die Befürchtungen der Deutschen hinsichtlich der Rhein- und der Besorgnisse Englands, sie verdienen keine ernstlichen Erörterungen. Der Rhein ist nicht mehr eine strategische Grenze; Frankreich wird nicht die Einigkeit Deutschlands für etwas begünstigen, was ihm keine Entschädigung böte; denn es ist stärker dem getheilten Deutschland gegenüber.

England betreffend, so wünsche gewiß Niemand einen schrecklichen Kampf herbeizuführen. Bei dem großen Ruhme, den Frankreich erlangt, sei es natürlich, dass in Europa Mißtrauen entstehen mußte.

Allein Frankreich hat die Verbindungen in Italien nicht geschaffen. Die Anexion Savoyens war die Folge einer Vertragsverletzung von Seite Piemonts.

Seit dem Jahre 1815 war Frankreich gezwungen, die Rolle anzunehmen, welche man ihm damals angewiesen hatte, und welche nun durch Europa selbst umgestoßen worden ist, weil dieses bei einer Versöhnung, welche Frankreich die ihm gebührende Stellung wieder einräumt, interessiert ist. Das Werk ist vollendet, es ist kein drohendes, noch auch selbst bedrohlich. Die militärische Rolle Frankreichs ist beendet, jetzt wird der Friede und die Wohlfahrt Europa's beginnen.

London, 28. August. Die Schließung des Parlaments hat heute stattgefunden. Die Rede der Königin lautet im Wesentlichen:

„Unsere Beziehungen zu den fremden Mächten sind freundschaftlich und ich hege Vertrauen, daß der Frieden nicht unterbrochen werden wird. Wenn die anderen Mächte in Italien nicht interveniren, wird die Ruhe der übrigen Staaten nicht gestört werden.“

Die Konferenz wegen Savoyens hat noch nicht stattgefunden. Ich hoffe, wenn die Verhandlungen stattfinden werden, werden Vereinbarungen getroffen werden, um die für die Interessen Europa's wichtige Neutralität der Schweiz in den Verträgen vom Jahre 1815 gemäß zu sichern.

Die Königin hat mit Oesterreich, Frankreich, Preußen und Rußland zu einer Vereinbarung mit dem Sultan beigetragen, durch welche unter zeitweilig beigegebener militärischer Hilfeleistung die Ordnung wieder hergestellt werden wird.

London, 29. August. Es heißt, der König habe Neapel verlassen, die Piemontesen hätten die Forts besetzt. (Dieses Gerücht dürfte mit Vorzicht aufzunehmen sein, da directe Nachrichten noch ausständig sind.)

Turin, 29. August. Die heutige „Opinione“ bringt eingehendere Nachrichten über die Einnahme von Reggio. Als die Außenwerke von Garibaldi genommen waren, wollte die neapolitanische Mannschaft nicht weiter kämpfen. Die Artillerie verzögerte zuerst den Dienst und General Bial mußte capituliren. Die Neapolitaner verloren an 500 Tode und Verwundete und 400 Gefangene. Auch die Garibaldianer hatten große Verluste, namentlich das Corps Bizio's.

Mailand, 29. August. Der „Perseveranza“ zufolge bestätigt es sich, daß das diplomatische Corps in Neapel Schritte gethan habe, um bei einem allfälligen Kampfe in Neapel eine Beschießung der Stadt zu verhüten.

Ricajoli hat die Freiwilligenbrigade, von Nicotera bei Florenz gebildet, aufgelöst wegen einer Proclamation Nicoteras, welche regierungswidrige Ideen ausspricht und den König und das Statut ignoirt.

Mailand, 30. August. Die „Perseveranza“ meldet aus Neapel vom 27. d. W.: Die Fremdenbataillone in Salerno legen die Waffen nieder. In Bassilicata ist der Aufstand mächtig, Boldini commandirt in Capitanata, in Salerno und Avellino ist die Revolution ausgebrochen. Letzten Montag langte in Neapel der „Franklin“ mit denjenigen Offizieren und Soldaten an, welche nicht zu Garibaldi übergingen. Das Ministerium hat den Grafen v. Sircusa, sich beim König zu verwenden, daß er ihm die Regentenschaft in Neapel abtrete, damit nicht ein Dynastiewechsel das Land in Zerrüttung stürze. Montag Nachts richteten sieben Generale, unter welchen Viglio und Pianelli, eine Adresse an den König, damit er der allgemeinen Volkstimme nachgebe und den bereits unmöglichen Kampf nicht fortsetze. Die Marine hatte bereits eine ähnliche Adresse an den König gerichtet. Man erwartet stündlich die Abreise des Königs. Derselbe ernannte den General Crotosiano zum bevollmächtigten Flaggcommandanten von Neapel. Pianelli, der sich bereits nach Calabrien eingeschifft hatte, unterließ nach dem Eintreffen der Nachrichten über die neuesten Ereignisse die Abfahrt.

Mailand, 31. August. Wie die „Perseveranza“ meldet, werden vier Armeecorps längs dem Po aufgestellt; ein fünftes sei in Genua zur Einschiffung bereit. Es scheint, man beabsichtige in Neapel das Protectorat Piemonts anzufuchen. Man versichert, daß eine ganze Division nach Neapel gehe.

Neapel, 28. August. Der König schiffte seine Effecten ein, um nach Gaeta zu gehen.

Carlsruhe, 30. August. Der Landtag wurde heute geschlossen. Der Großherzog dankte in seiner Rede dem Volke für die bewiesene Liebe und Treue und sprach die Zuversicht aus, es werde keinem freethätigen Versuche gelingen, das beglückende Band zwischen Fürst und Volk zu lockern; die Regierung werde, was beschlossen, mit versöhnlicher Milde aber auch mit jener

Festigkeit durchführen, welche auf dem stärkenden Bewußtsein des guten Rechts und der guten Absicht beruht.

Florenz, 29. August. Aus Neapel wird unterm 28. d. gemeldet: Die königlichen Truppen in Calabrien sind in vollständiger Auflösung. Die Infurgenten der Provinz Basilicata marschiren gegen Salerno; man glaubt, sie werden mit Garibaldi vereint gegen Neapel vorrücken.

Handelsberichte.

A. H. Arab, 1. September. Es liegen uns heute mehrere ausführlichere Berichte über das heurige Ernte-Ergebnis in unserer Vaterlande vor, die wir aber wegen des uns farg zugemessenen Raumes nicht ganz benützen können. Wir müßten uns demnach darauf beschränken, zu constatiren, daß die Ernte von den Weizen, besonders in qualitativer Hinsicht, als eine ziemlich befriedigende bezeichnet wird. Es ist dies um so erfreulicher, als mehrere Defonomen, bereits durch den vielen Regen ganz entnuthigt, sich den schlechtesten Erwartungen hingaben. — Als besonders schön wird an mehreren Plätzen Weizen bezeichnet, dessen Gewicht sich durchschnittlich auf 85—86 ja selbst auf 87 Pfd. stellt. Am ungünstigsten lauten die Berichte über Korn und Gerste und ist es vorzüglich die Gerstenernte, die als fast gänzlich mißrathen dargelegt wird. Wie wir jedoch bereits bemerkt, so ist die Ernte, trotz des Mißrathens einiger Fruchtgattungen eine durchschnittlich gute zu nennen.

Wenn nun auch die Futurvertheilung, wie allgemein gehofft wird, den Erwartungen entspricht, so dürfte sich das Geschäft bei dem Umfange, das vom Auslande fort und fort Berichte über Mißernten eintreffen, sowohl für Defonomen als Speculanten sehr günstig gestalten. Auf unser Plaggeschäft übergehend, so war dieses seit langer Zeit nicht so lebhaft, wie dies in der zweiten Hälfte dieser Woche der Fall war. Eine besondere Kauflust zeigte sich für Weizen, was auch eine besondere Preiserhöhung zur Folge hat. Außer dem Wochenmarkte wurden circa 1200 Kubel mit 8 fl. 40 kr. und 1% Aufmaß begeben.

Für Rukuruz ist die Nachfrage, sowohl von Seite der Consumenten als auch von Speculanten, gleichfalls sehr reg und bedingt dieser 5 fl. 20 kr. pr. Kubel.

Gerste hat trotz der eingelaufenen Nachrichten über schlechte Ernten noch keinen Preisaufschwung genommen. 500 Kubel wurden zu 2 fl. 85 kr. verkauft.

Safer hält sich zum Preise von 2 fl. 25 kr. Spiritus ist sehr begehrt und wird effective Waare mit 56—56 1/2 gern genommen.

Von reinem neuen Slibowitz sind beiläufig 300 Eimer a 19 fl. verkauft worden.

Ueber Treber-Durchzug und Weine sind uns keine Geschäfte bekannt geworden.

Die Zufuhr am gestrigen Wochenmarkte war, begünstigt von der schönsten Witterung, in allen Fruchtgattungen eine ungewöhnlich große, und wurde Alles theils von hiesigen Häusern, theils aber von fremden Speculanten schnell und gänzlich vergriffen. Die Preise beziffern sich in folgender Weise:

Weizen von 6 fl. 60 kr. bis 7 fl. 60 kr. Halbbrucht von 4 fl. 80 kr. bis 5 fl. 60 kr. Korn von 4 fl. 70 kr. bis 4 fl. 80 kr. Gerste 2 fl. 80 kr. Safer 2 fl. 20 kr. Kukuruz von 5 fl. 10 kr. bis 5 fl. 20 kr. ist. W. pr. Kubel.

J. S. S. Kronstadt, 28. August. Die anhaltend schöne Witterung begünstigt das Einheimen der Früchte und werden die Felser reich geerntet. In Folge dessen haben sämtliche Körner-Gattungen einen abermaligen Preisrückgang erlitten. Wir notiren pr. n. d. Mezen in d. B. Schönher Weizen n. 3.12, schöner n. 3. Roggen, schönste Waare n. 1.75, Gerste, neue Waare, n. 1.75, Safer 70 kr., Mais, schönste Waare n. 2. Erbsen n. 3.50, Erbisen n. 2.50. In Getreidewaren stellen sich die Preise in nachstehender Weise: Anstaltl. Waare n. 35, Speck, veramt. n. 30, frischer n. 28, Schweinefett, gute Rodwaare n. 36. In Spiritus hat sich der Preis ohne alle Veranlassung auf 52—53 kr. pr. Grad sammt Eßengebinde gehoben. Der geringe Umlauf bestränkt sich auf den Consumbedarf; ein größeres Geschäft ist im Laufe der Woche nicht vorzukommen. Wo 116 fährt fort, der dominirende Artikel am Plage zu sein. Das Geschäft herein nimmt an Lebhaftigkeit zu. Bezahlt wird für Jigaja Schurwolle 120, Schurwolle 230, Kandwolle 32, Smultura 94 Kr. pr. Stk.

Rippa, 26. August. Seit vierzehn Tagen werden wir vom schönsten Wetter begünstigt, weshalb das Austreten mit voller Thätigkeit betrieben wird und auch schon in unserer Umgebung ziemlich beendet ist. Wenn die Witterung in ihrem ferneren Verlauf günstig bleibt und wie bisher sowohl den Trauben als auch dem Kukuruz entsprechend ist, so haben wir quantitativ wie qualitativ auf eine gute Weiteile mit Kukuruzernte zu rechnen.

Unser Platz hat auch dies Jahr, wie alljährlich in dieser Jahreszeit, an Zufahren und Lebhaftigkeit im Geschäft gewonnen; die lebhaften Einkäufe, die von Seite der Speculation am gestrigen Wochenmarkte gemacht wurden, haben sämtliche Getreidegattungen, mit Ausnahme des Safer's, eine Erhöhung mit 50 kr. erlitten lassen. In bestem Weizen wurde das Zugfuhrte zu fl. 3.80 rauf aus dem Markte genommen, während für Korn n. 2.20 befristet wurde. Kukuruz, von dem die Zufahren nicht von Belan waren und die Vorräthe sich gänzlich gelichtet zu haben scheinen, wurde von dem Consum im Detail mit fl. 2.60—2.70 mäßig bezahlt, während im Safer Unbedeutendes gemacht wurde. Die Preise lassen sich vom gestrigen Wochenmarkte, der lebhaft Zufahren hatte, folgen notiren: Prima Weizen n. 3.70—3.80, Halbbrucht n. 3.10—3.20, Korn n. 2.20—2.30, Kukuruz n. 2.70, Gerste n. 1.50, Safer n. 1.10—1.20 d. W. pr. Mezen. (Zem. Btg.)

Neu-Wees, 26. August. Wir hatten die ganze hinter uns liegende Woche hindurch warme, trockene Zeit, die von den Produzenten zur Beibehaltung des zur rückgeworfenen Anstreichens beifolglich ausgenutzt wurde. Obgleich dem Erwarteten nicht entsprechend, waren die Zufahren während der Woche schon belangreicher und beliehen sich an einem Tage selbst bis auf circa 2000 Mezen Weizen. Erst jetzt läßt sich deutlich erkennen, wie schädlich die Unruhen der Witterung auf die Qualität der Früchte einwirkte hat. Weizen, für welchen fl. 4.25 bewilligt wurde, hatte stornliches Ansehen im Gewicht von 84—85 Pfund, allein von Plagwaare war die größte Hälfte leichter Qualität, hatte weder Glanz noch Farbe und varirte 82—84 Pfund, und doch fand alles trotz der kauerer Stimmung an der letzten Fruchtwoche zu fl. 3.50—4.25 willige Nehmer. Wir hoffen indes, daß später auch bessere Waare auf den Markt kommen wird. Unter Verladung stehen einige Schlepfrächte, obgleich sie noch keines. — Von Gerste und Safer ist gar nichts in den Verkehr gefest worden. Die Theis nimmt allmählig ab. (Zem. Btg.)

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 1. September 1860.

Table with 2 columns: Staatspapiere, Cours. Includes Staatsschuld, Metalliques, Bank-Actien, Credit-Actien.

Wechsel-Cours

Table with 2 columns: Location, Cours. Includes Augsburg, London, R. l. Dufaten.

Wiener Körnerpreise vom 1. September 1860.

Table with 2 columns: Weizen, Preis. Includes Banater loco, Banater loco Raab, Maroscher loco Raab, Weißburger loco, Weißburger loco Raab, Slovalisch loco.

Temesvarer k. l. Lotto-Ziehung vom 1. September 1860

4 74 77 69 51

West. gerichte in rathes und Michael T... von Joan v... ist eine öf... nung. Es k... Zutritt erm... Geschlechtes... bewilligt... ist, wurde d... Anzahl von... gestattet. G... geakte, das... mit Verles... gonne. In... gens bis 3... Dokumente... Schlußantra... nommen. D... Abfassung u... gelegt, „ij... es tartalom... stück eines... Herausgabe... geklagten in... Schrift ange... den. Dies v... gen Verhan... Nachd... D h w a l d... senheit der... Dokumente... Gymnasium... eine Zeit a... später ward... trat zur ju... und verschl... mit den Ge... er verliest... 1624 zu W... und den W... Ueberspann... den Antich... einzugehen... sieht, daß d... Reichthümer... die Zerrütt... einem organ... Untersuchun... niederzusch... Im Beginn... bemerkbar... Ergüssen er... wie er im... befürchtet h... sei als A... er einig... wie er im... jedem Bro... schwestern... erste Menic... Adam Ven... nißvoll, un... genheiten d... das seinem... jischen Ver... lichkeit. Er... Wozu die... die Gezele... läufig ihm... Auch das G... der Angell... mit seiner... antwortlich... Nach... vorgeführt...

5774. 860. Az aradi c... ezennel közh... nak, mint a... ft. es járulé... Josef János... Arad belváro... betelkének... leendő eladá... széknel tart... évi SEPTEM... tüzetik ki, r... tik, megjegy... ségre zálogt... telár erejei... civállami t... zálogokukat... nél annál b... hogy küllön... titaniok, ha... rultok nélkül... mennyiben... kizártni fog... Egyébirt...

Der Hochverrathsprozess gegen Tancsics und Gefährten.

(Aus dem Fester Lloyd.)

Vest. 30. August. Vorgestern hat vor dem k. k. Landesgericht in Ofen die Schlussverhandlung gegen die des Hochverrathes und der Theilnahme an diesem Verbrechen Angeklagten: Michael Tancsics, Stephan Rab, Ignaz v. Pápay, Baron Ivan v. Raas, Koloman v. Hindy, Michael v. Draveczky und Arpad v. Hindy begonnen. Die Verhandlung ist eine öffentliche im Sinne des §. 223 der Strafprozessordnung. Es heißt nämlich in diesen Paragraphen, es könne, der Zutritt erwachsenen und ausländigen Personen des männlichen Geschlechtes von dem Gerichtsvorsitzenden nach seinem Ermessen bewilligt werden. Da nun die Räumlichkeit eine beschränkte ist, wurde der Eintritt in den Gerichtssaal einer bestimmten Anzahl von Personen, die mit Eintrittskarten versehen waren, gestattet. Gestern und vorgestern hat die Verlesung der Anklagakte, das Verhör der Angeklagten stattgefunden, und wurde mit Verlesung der auf den Prozess bezüglichen Dokumente begonnen. In der heutigen Verhandlung, welche um 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags dauerte, wurde die Verlesung der Dokumente beendet, ferner hat die Staatsanwaltschaft ihren Schlussantrag gestellt, und die Vertheidigung ihren Anfang genommen. Dem Hauptangeklagten Michael Tancsics wird die Absaffung von 3 Schriftstücken revolutionären Inhalts zur Last gelegt, „ilju barátim“, „forradalmi Catechismus“ und „előzős tartalom“ betitelt; letztere Schrift ist eigentlich das Bruchstück eines größeren Werkes, „a hét nemzet szövetsége“, dessen Herausgabe der Angeklagte beabsichtigt hatte. Die anderen Angeklagten sind theils der Verbreitung und Vervielfältigung dieser Schrift angeklagt, theils wurden sie im Besitze derselben gefunden. Dies vorausgeschickt, gehen wir zum Ergebnisse der heutigen Verhandlung über:

Nachdem der Vorsitzende Herr Ober-Landesgerichtsrath Schwald die Sitzung als eröffnet erklärt, wurden in Abwesenheit der Angeklagten die auf Ignaz v. Pápay bezüglichen Dokumente verlesen. Der Angeklagte, der sich nach beendigtem Symptomium dem geistlichen Stande gewidmet hatte, verbrachte eine Zeit als Novize in der Benediktinerabtei zu Martinsberg, später ward er jedoch des klösterlichen Lebens überdrüssig und trat zur juristischen Laufbahn über. Er wird als melancholisch und verschlossen geschildert, als ein Knabe der den Umgang mit den Gefährten flieht, um seinen Träumereien nachzugehen, er vertieft sich in mystische Schriften, und liest viel in einem 1824 zu Nürnberg erschienenen Buche, welches sich mit Lucifer und den Höllegeistern beschäftigt. Mit den Jahren wächst die Heftigkeit seines Geistes, bis er dahin gelangt, sich als den Antichrist zu betrachten und einen Bund mit dem Teufel einzugehen. Zweimal legt er sogar Hand an sein Leben, da er sieht, daß das Bündniß mit dem Bösen ihm nicht die erhofften Reichthümer eingebracht habe. Die Verzele konstatiren gleichfalls die Zerrüttung seines Geistes, und bringen seinen Trübfinn mit einem organischen Herzfehler in Verbindung. Während seiner Untersuchungshaft ward er aufgefordert Einiges über sein Leben niederzuschreiben, welchem Ansuchen er auch bereitwillig nachkam. Im Beginne seines Laborates machte sich ein gewisses System bemerkbar, das jedoch nur zu bald in den zusammenhangslosen Ergüssen einer ungezügelter Phantasie verloren ging. Er erzählt, wie er im April des Jahres 1838 zur Welt kam, und wie man befürchtete, er werde am ersten Tage des genannten Monats als Aprilnarr das Tageslicht begrüßen; zum Glück jedoch sei er einige Tage später geboren worden; er erinnere sich daran, wie er im Alter von 6 Jahren Kaffee getrunken habe, und bei jedem Brocken der eingetrunkenen Semmel eines von den Geschwistern namhaft gemacht, den er gerade aufzehrte. So wie der erste Mensch Adam geheissen, so habe sich auch sein erster Freund Nam Wendel genannt; sogar sein Name Pápay sei verhängnisvoll, und deute darauf hin, daß er dem Papst (pápa) Verlegenheiten bereiten werde. Nach diesen Einzelheiten ergeht sich das seinem Wortlaute nach vorgelesene Atteststück in metaphysischen Betrachtungen über Seele und Leib, Gott und Unsterblichkeit. Er gibt seiner trüben Anschauung des Lebens Ausdruck. Wozu die Klagen ruft er aus, strenge Gesetze bewachen die Welt, die Gesetze der Natur, seine Gedanken, meint er, gehören vorläufig ihm, doch bald würden sie der Welt gehören u. s. w. Auch das Gutachten des Professorenkollegiums konstatirt, daß sich der Angeklagte in einem Geisteszustande befinde, der ihn für die mit seiner fixen Idee zusammenhängenden Handlungen nicht verantwortlich erscheinen lassen könne.

Nach Vorlesung der Dokumente wurden die 7 Angeklagten vorgeführt, und der Herr Staatsanwalt Máchil wurde aufgefordert, seine Schlussanträge zu stellen. Der Herr Staatsanwalt weist im Eingange seines Vortrages auf die Schwere des Verbrechens hin, welches den Gegenstand der Verhandlung bilde. Die verbrecherischen Schriften des Hauptangeklagten Michael Tancsics hatten den Zweck zur Revolution aufzureizen und nicht nur einen Regierungswechsel, sondern auch einen Wechsel der Dynastie hervorzuufen, es werden die Mittel der Ausführung besprochen, und als solche „Geld, Waffen und Presse“ angeführt. In direkter Verbindung mit Tancsics sei nur der zweite Angeklagte Ignaz v. Pápay gestanden, die anderen seien zwar mit dem Hauptangeklagten nicht in direkte Verbindung gerathen, aber ihre Schuld bestehe darin, daß sie sich im Besitze der verbrecherischen Schrift befanden, und nicht, wie es das Gesetz vorschreibt, die Anzeige bei der Behörde gemacht. Bei dem Hauptangeklagten sei es der Natur des Verbrechens gemäß überflüssig, auf die etwa vorhandenen mildernden oder erschwerenden Umstände hinzuweisen. Was die übrigen Angeklagten anbelangt, so komme für Draveczky und die Brüder Hindy als Strafmilderung die lange Untersuchungshaft, das tadellose Vorleben und ihr Alter unter 20 Jahren in Betracht. Für Baron Raas spreche zwar die zuerstgenannten mildernden Umstände, doch müsse ihm die Wiederholung der strafbaren Handlung als erschwerender Umstand angerechnet werden. Der Staatsanwalt beantragt für den Hauptangeklagten Tancsics die Todesstrafe, für den A. Baron Ivan Raas eine schwere Kerkerstrafe in der Dauer von fünf Jahren, für Michael v. Draveczky, Koloman v. Hindy und Stephan Rab mögen, ersterer in Anbetracht seines Geisteszustandes, letzterer wegen Mangel an Beweisen freigesprochen werden.

Wichtiges.

Ernennungen und Auszeichnungen. Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem P. K. Rathe und Professor des Kirchenrechts an der Fester Universität Dr. Franz v. Biskupic in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und erwerblichen Dienstleistung im Lehramte das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht. Der Substitut des k. k. Hofrathes und k. k. Hofkanzlers des Komitatsgerichtes zu Ungvár, k. k. Rathes und k. k. Hofrathes bei dem Komitatsgerichte zu Ungvár, den k. k. Rathen hingegen bei jenem zu Győrös zu ernennen befunden. Die k. k. Finanzlandesdirektion in Pest hat dem k. k. Kamerallagerherrschaftlichen Baumeister in Sopron, Rudolf Glatzer, zum Kamerallagerherrschaftlichen Baumeister in Ungvár, den k. k. Rechnungsoffizial, Anton Gáspary in Ungvár, zum Reichsrevisor und zugleich Abwärtler bei dem k. k. Kamerallagerherrschaftlichen Hofrevisorate in Ungvár provisorisch ernannt. Gelebigungen. Kanjst. 315 fl. bis 20. Sept. beim Szarvazs Stadtrichteramt. Maurermeister, 315 fl. r. bis 25. Sept. beim Szoborzer Domänen-Oberamte. Oberlehrer in Agram, 630 fl. bis 15. Sept. an die Agrarmer Statthalterei. Kanjst. 315 fl. bis 20. Sept. beim Gáborer Stadtrichteramt. Statthalterei. 945 fl. bis 15. Sept. a. d. Gerichte D. O. Prä. Concurrenz. Ueber Paul Rika, Richtermeister in Wien bis 20. September. Franz Warchet, Seidenfärber in Wien bis 2. Nov. Josef Prina, Straßbuhfabrikant in Wien bis 26. Nov. Andreas Dellmayr, Richtermeister in Wien bis 18. October. Rath. Warchet, Seidenfärbergattin in Wien bis 2. November. Franz Riechauer, Drechsler in Hernals bis 5. October. Anton Rab, Keller in Braunau bis 10. Oct. Barth. Sudovernik, Handelsmann in Rabmannsdorf bis 15. Oct. Maria Janca nella in Plozzo bis Segonsano bis 30. Sept. Anton G. D. Schmidt, Kaffee in Ghotec bis 12. Nov. Jaf Müß, Geschäftsmann in Remberg bis 30. Nov. Malfo Saller in Gernomy bis 31. Oct. Kofalia und Rest Friedmann, Puzwarenhandlerrinnen in S. A. Ujfeh bis 10. Nov. Verlassenschaft des Ladislav v. Gathy, Advocat in Munkacs bis 31. Oct. Adolf Eizner, Schneidermeister in Nagy-Albona bis 15. Sept. Amalia Reinfeld, Kaufmannsgattin in Pest bis 14. October. Michael und Theresia Zimmermann in Berthalm bis 25. Sept. Franz Eitinger, Krämer in Dros bis 31. Oct. David Rietti in Benedig bis 31. Oct. Concurrenz-Aufhebungen. Michael Riner, Handelsmann in Prag. Masale Obdraberich in Zara.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt. 8. August. Vetti Kobat, Schuhmacherstöcher, 87. 2 1/2 Jahr. Angina. — 13. August. Arnold Schreier, Kaufmannsohn, 8. 3 Jahr. Gehirnweichte. — 24. August. Szilágyi Stefan, Gärtner, r. k. 54 Jahr. Lebersteine. — 25. August. 334k Johann, Maurersohn, r. k. 3 Wochen. Gebärmutterentzündung. — Pestje 3. Tagelöhner, gr. n. u. 30 Jahr. Gelbucht. — Szabó Michael, Hintersohn, r. k. 3 Wochen. Krämpfe. — 26. August. Schwarz Alois, Schneider, r. k. 64 Jahr. Gallfieber. — Jeszniczki Paul, Tapezierer, r. k. 5 Jahr. Scropheln. — 27. August. Samuel Hartmann, Gelbarbeiter, 21 Jahr. Hirntuberculose. Vernhava. 25. August. Demotroics Maria, Adermannstöcher, gr. n. u. 3 Tag. Schwäche. — 26. August. Peter Josef, pensionirter Jäger, r. k. 69 Jahr. Leberfieber. — 30. August. Gyurics Sophie, Ammenstöcher, r. k. 2 Monat. Krämpfe. Scharlad. 24. August. Telecan Jelena, Hintersöhne, gr. n. u. 81 Jahr. Altersschwäche. — 26. August. Driesz Mihaly, Mufflerstöcher, gr. n. u. 2 Jahr. Scharlad.

Gaja. 24. August. Dogman Drona, Adermannstöcher, gr. n. u. 2 Monat. Krassen. 25. August. Boznak Jelena, Adermannstöcher, gr. n. u. 6 Monat. Jabnen. — 26. August. Stefan Gouriga, Tagelöhnersohn, r. k. 6 Tag. Schwäche. — 28. August. Milovan Maria, Adermannstöcher, gr. n. u. 50 Jahr. Gallfieber. — Szabulesz Arba, Tagelöhnersohn, gr. n. u. 5 Jahr. Wechselfieber. — 29. August. Stefanov Arkadia, Adermannstöcher, gr. n. u. 1 1/2 Jahr. Wechselfieber. — Popa Petra, Adermannstöcher, gr. n. u. 1 Tag. Schwäche. — 30. August. Maria Belerari, Tagelöhnersstöcher, r. k. 1 Jahr. Abzehrung. Soga. 27. August. Kovacs Mihaly, Tagelöhnersohn, gr. n. u. 2 Monat. Krassen. Tanga. 31. August. Anna Katona, Ledfabriker, r. k. 1 Monat. Krassen.

Cours der Staatspapiere in Wien vom 29. bis 31. August 1860.

Table with columns for Staatsanleihe, National-Anleihen, Metallanleihe, Darlehen, etc. and rows for various financial instruments and their prices.

Wochenmarktpreise v. 31. August 1860.

Table with columns for Name der Verkaufartikel, Best., Mittl., and Wund. and rows for various commodities like Weizen, Halbfucht, Korn, etc.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Inserate.

Arveresi hirdetés. Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhírre tétetik, hogy Szász Gábor...

Arveresi hirdetés. A pécskai es. k. tiszttartóság részéről ezenel közhírre tétetik, hogy a magyar-pécskai...

Kundmachung. Seitens des Meneiser Domänenamtes wird hiemit kundgemacht, daß in Ansehung der von der hohen...

Arveresi hirdetés. Az aradi es. k. megyetörvényszéknek folyó évi 7563. számú határozata folytán közzé tétetik...

Jánosné részére Golumity Pera elleni 23 ft. 19 kr. járuléki követelésének kielégítése tekintetéből nevezettnek tulajdonához tartozó Arad-pennyvai 121. u. 29. régi szám alatt...

**Rundmachung.**

Das k. k. Comitats-Gericht zu Arad benachrichtigt mit Anbegriff des k. k. Grundbuchsamtes, für das Verwaltungsjahr 1860, beiläufig nachfolgende Schreib- und Kanzlei-Materialien, dann sonstige Erfordernisse, als:

- a) **An Schreibmaterialien:**
  - 12 Ries Ministerial-Papier.
  - 40 feinstes Kanzlei-Papier.
  - 80 feines Kanzlei-Papier.
  - 120 Concept-Papier.
  - 6 Mediant-Papier.
  - 20 Couvert (Regeformat) Papier.
  - 2 großes Regal-Papier.
  - 20 graues Pack (groß) Papier.
  - 2 blaues Pack (groß) Papier.
  - 5 großes graues Köschweiß-Papier.
- 120 Buchen Klebseiden.
- 12 Schachtel Stahlfedern.
- 6 Duzend Kiele zu Stahlfedern.
- 200 Halbe schwarze Linde.
- 40 Klässchen Karminrothe Linde.

**b) An Kanzlei- und sonstigen Erfordernissen:**

- 100 Pfund rothen Siegelwachs.
- 12 Duzend Bleistifte.
- 12 Notizblätter.
- 200 Schachtel Oblaten à 500 Stück pr. Schachtel.
- 50 Pfund weißen Svatag.
- 50 grauen Svatag.
- 60 Ellen Packleinwand.
- 25 Wachsleinwand.
- 1500 gelbbraune Seidenfäden.
- 60 Strähne gebleichtes Zwirn.
- 3 Duzend Seifennadeln.
- 24 Stück Gummi elastikum.
- 10 Pfund schwarze Farbe zum Ueberstreichen.
- 25 Klässchen Reibböden ohne Schwefel (à 50 Packeln).
- 75 Stück ordinäre moorbirne Schreibfedern.

Wegen Lieferung dieser Gegenstände wird die Konkurrenz mittels schriftlicher Offerte bis **12-ten September** l. J. eröffnet.

Die benachrichtigten Gegenstände sind gegen schriftliche Bestellung nach Bedarf nur theilweise abzuliefern.

Diesem Unternehmer, welche die Lieferung dieser gesammten Gegenstände zu übernehmen wünschen, haben ihre schriftlichen, mit einem Badium von 100 fl. öst. W. und mit den Mustern der vorstehenden Materialien belegten wohlveriegelten Offerte längstens bis **12. September** l. J., Vormittags 10 Uhr, beim Präsidium dieses k. k. Gerichtshofes zu überreichen. Später eingelangte Offerte bleiben unberücksichtigt.

Dieser Offerte, womit der Unternehmer einen Prozents-Nachlass unter dem billigsten Preis erbetet, können nicht berücksichtigt werden, wie auch Offerte auf einzelne Gegenstände nicht angenommen werden. Diese Offerte müssen auf nachstehende Art abgefasst sein:

Ich Unterzeichneter verpflichte mich, die vom Arader k. k. Comitats-Gerichte für das Verwaltungsjahr 1860, benötigten Schreib- und Kanzlei-Materialien, dann sonstigen Erfordernisse, als: um die obangelegten Preise nach den beiliegenden Mustern zu liefern, und unterwerfe mich den gemachten Bedingungen.

Zur Sicherstellung meines Anbotens lege ich das Badium von 100 fl. öst. W. bei.

Arad am 28. August 1860.

Der amtsleitende k. k. Landes-Gerichtshof: **Fleischacker.**

**Lizitations-Rundmachung.**

Es werden auf Anordnung einer löbl. k. k. Kommandos-Bezirks-Direktion ddo. 14. August 1860, 3. 16016, von Seite des k. k. Waldamtes im Namen des k. k. Araders nachstehende Waldlösen im Wege einer am **10. September** 1860 abzuhaltenden Lizitation zur selbstwirtschaftlichen Benützung und resp. Forchtatur-Vorbereitung in Pacht gegeben, und zwar:

- Im Gsälzer Revier:
  - 1. Die Waldblöße Hada mare mit 155 Joch. Deverszin und Csála in Abtheilung XX mit 100 "
- Im Nabauer Revier:
  - 3. Die Kladoauer Waldblöße Usziok mit 25435/1600 Joch.
- Im Milovauer Revier:
  - 4. Die Solomoter Waldblöße Malaisita mit 131302/... "
- Im Mondorlofer Revier:
  - 5. Die Olovoázer Waldblöße Krivoja mit 17608/... "
  - 6. Die Mondorlofer Waldblöße Ungyetz mit 2 "
- Im Kovasbinger Revier:
  - 7. Die Kovasbinger Waldblöße Bucharetz mit 19600/... "
  - 8. Die Kladoauer Waldblöße Szvinszka mit 10850/... "

Die weiteren Lizitations-Bedingnisse können beim Arader Waldamt vor und bei der Lizitation eingesehen werden.

k. k. Cam.-Waldamt. Arad am 23. August 1860.

7468. sz. (1036-2,3) 860.

**Hirdetmény.**

Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről közhírré tétetik, miszerint néhai Mulay Lajos hagyatékaéhoz tartozó Arad-Pernyáva Illés-utca 59. sz. a. fekvő 3 300 pítza hecsült ház és telek az örökösök kérelmére nyilvános árverés útján eladatása elrendeltetett, s ennek a helyszínen leendő eszközésére, a es. k. megyetörvényszéknek megzemléhető feltételek mellett, határidőül f. évi SEPTEMBER 15-ik napjának d. e. 9 órája kitűzött.

Cs. k. megyetörvényszék. Aradon Augustus 13-án 1860.

**Lizitations-Rundmachung.**

Es wird die im laufenden Jahre zu gewärtigende Knopferne im Mondorlofer und Gieserer Forst am **3. September** l. J., Vormittags 9 Uhr, in der Arader k. k. Waldamtskanzlei im Wege einer Lizitation verwerthet.

Kaufstübe wollen am obbenannten Tag und Ort mit dem nötigen Neugeld versehen sich einfinden. Die Bedingungen werden am Tage der Lizitation den Anmelenden vorgelesen, können aber auch bis dahin beim Waldamte eingesehen werden.

k. k. Cam.-Waldamt. Arad am 31. August 1860.

**Rundmachung.**

Das k. k. Comitats-Gericht zu Arad benachrichtigt mit Anbegriff des k. k. Grundbuchsamtes, für das Verwaltungsjahr 1860, nachstehende Beleuchtungs-Materialien und sonstige Erfordernisse, als:

- a) **Für den Gerichtshof:**
  - 3 Zentner Stearin-Kerzen 8-er.
  - 1 Unschlitt-Kerzen 8-er.
  - 3 Brennöhl.
  - 6 Duzend Lampenböden.
- b) **Für das Gefangenhäus:**
  - 2 Zentner Unschlitt-Kerzen 8-er.
  - 6 Brennöhl.
  - 6 Duzend Lampenböden.

**c) Sonstige Erfordernisse für Häftlinge:**

- 13200 Pfund Lagerfroh.
- 1 Zentner Siegediner Seife.

Wegen Lieferung dieser Gegenstände wird die Konkurrenz mittels schriftlicher Offerte bis zum **12. September** l. J. eröffnet. Die benachrichtigten Gegenstände sind gegen schriftliche Bestellung nach Bedarf nur theilweise abzuliefern.

Diesem Unternehmer, welche die Lieferung dieser gesammten Gegenstände zu übernehmen wünschen, haben ihre schriftlichen, mit einem Badium von 50 fl. öst. W. und mit den Proben der beizustellenden Materialien belegten wohlveriegelten Offerte längstens bis **12. September** l. J., Vormittags 10 Uhr, beim Präsidium dieses k. k. Gerichtshofes zu überreichen. Später eingelangte Offerte bleiben unberücksichtigt.

Dieser Offerte, womit der Unternehmer einen Prozents-Nachlass unter dem billigsten Preis erbetet, können nicht berücksichtigt werden. Diese Offerte müssen auf nachstehende Art abgefasst sein:

Ich Unterzeichneter verpflichte mich, die vom Arader k. k. Comitats-Gerichte für das Verwaltungsjahr 1860, benötigten Beleuchtungs-Materialien und Seife, dann Erstroquantität, als: um nachstehende Preise nach den beiliegenden Mustern zu liefern, und unterwerfe mich den gemachten Bedingungen.

Zur Sicherstellung meines Anbotens lege ich das Badium von 50 fl. öst. W. bei.

Arad den 28. August 1860.

Der amtsleitende k. k. Landes-Gerichtshof: **Fleischacker.**

**In S. Goldscheider's Buchhandlung,**

(Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause) ist zu haben:

Gedrängtes aber vollständiges

**Fremdwörterbuch**

zur Erklärung aller in der Schrift- oder Umgangssprache, in den Zeitungen, sowie in den verschiedensten bürgerlichen und geschäftlichen Verhältnissen vorkommenden fremden Wörter und Redensarten.

Mit genauer Angabe der richtigen Aussprache. Ein bequemes Handbuch für jeden Stand und jedes Alter.

Nach den Anforderungen der neuesten Zeit bearbeitet von **P. F. L. Hoffmann.** 30 Bogen in Taschenformat.

Siebente, tausendfältig verbesserte und bis auf 18,000 Wörter vermehrte Auflage. Preis: geheftet 70 fr. Gebunden 84 fr. (1024-2,3)

**Neuestes**

**Wörterbuch der deutschen Sprache**

nach dem Standpunkte ihrer heutigen Ausbildung. Mit besonderer Rücksicht auf die Schwierigkeiten in der Beugung, Fügung, Bedeutung und Schreibart der Wörter

und mit vielen erläuternden Beispielen aus dem praktischen Leben. Nach Adelung, Campe, Grimm, Sander u. A. bearbeitet von **P. F. L. Hoffmann.** Breit-Oktav. — 40 Bogen compresse aber deutlichen Druckes. Preis: geheftet 2 fl. 10 fr., gebunden 2 fl. 45 fr.

**Buchelmaftung.**

In den Waldungen der Herrschaften Lunfany und Stephansberg können im heurigen Jahre mehr als sechs-tausend Stück Borstenvieh zur Mast eingetrieben werden. Darauf Reflektirende wollen ihre Anträge stellen an die General-Direktion des Kronstädter Bergbau- und Hütten-Atten-Vereins zu Ferdinandsberg bei Karansebes im Banat. (1026-3,3)

**Rundmachung.**

Von Seite des k. k. Landesgerichtshofes Präsidiums zu Großwardein wird hiermit veröffentlicht, daß wegen Lieferung der bei dem Großwardeiner Gefangenhause erforderlichen Unschlitt-Kerzen, so auch wegen der zur Reinigung der Häftlingen-Wäsche erforderlichen Seife am **4. Oktober 1860**, Vormittags 9 Uhr, für die vom 1. November 1860 auf einander folgenden nächsten 3 Jahre, bei diesem Landesgerichte eine Minuendo-Lizitation stattfinden wird, — zu welcher Bedermann, mit einem Neugeld pr. 60 fl. öst. W. versehen, eingeladen wird.

(1058-1,3) Großwardein am 27. August 1860.

**Edict.**

Vom k. k. Stadtrichteramt als Gericht zu Pantofa wird hiemit bekannt gegeben, daß der in den Nachlaß nach Anna Mettinger aus Arad gehörige, im Kovasbinger Weingebirge gelegene Weingarten Nr. Top. 6144 in Opatu Dimbus per 240 Klafter, dann Nr. Top. 5150, 5151 per 1575 Klafter, ebenfalls in Opatu Dimbus, inventarisch geschätzt sammt Kolna auf 785 fl. — kr. öst. W. die dazu gehörigen Requisiten geschätzt auf 16 fl. 95 kr. öst. W. zusammen 801 fl. 95 kr. öst. W. am **10. September** 1860, um 10 Uhr Morgens, an Ort und Stelle öffentlich veräußert werden wird.

Kaufstübe werden hiesu mit dem Bemerkten eingeladen, daß 5% des Schätzungswertes als Badium zu erlegen, und der Ertheilungspreis binnen 6 Wochen zu bezahlen sein wird.

Das k. k. Stadtrichteramt. Pantofa am 27. Juli 1860. (1039-2,3)

**Föld bérbeadása.**

Az aradi határban fekvő 62 1/2 magyar hold szántóföld egy darabban haszonbérbe adandó. — Bővebben értesít a tulajdonos, **Steinitzer J. A.**, rézművesmester, Fűteza 2. sz.

**Felder-Verpachtung.**

62 1/2 ungarische Joch Feld in einem Stück, im Arader Hotter gelegen, sind zu verpachten. — Näheres beim Eigenthümer **A. J. Steinitzer**, Kupferfchmied, Hauptgasse Nr. 2.

**Hochst wichtig für alle Bruchleidende.**

Der Unterzeichnete ist nach vielfährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß noch alle zurücktretenden Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel noch so alt ist, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Bedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nötigen Befehlen unentgeltlich mittheilen, nicht aber die Medicamente, welche etwa später verlangt werden.

Im Weitern bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: Dr. Med., Brucharzt, Sanitätstath, Medizinalrath u. dgl., wie sie so häufig angewendet wird, zu vermeiden.

Im Fernern bemerke ich noch, daß ich bei der Expedition d. Bl. viele 100 Zeugnisse deponirt habe, welche wohl am besten die Zweckmäßigkeit meiner Cur-Methode beweisen.

Krüsi-Altherr in Gais, Kant. Appenzell i. d. Schweiz. (992-2,5)

**Avis für Gesundheits- u. Schönheitspflege!**

Von renomirten Aerzten und Männern der Wissenschaft empfohlen, von Herren und Damen der höchsten Aristokratie, der Beamtenwelt, des Militärs und Bürgerstandes erprobt, haben sich die aus **orientalischen Vegetabilien** bereitete k. k. a. pr.

**MEDITRINA HAARWUCHS-KRAFT-POMADE**

in Verbindung mit dem gleichnamigen **orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser**, von **M. MALLY** in Wien,

auf Grund tausendfältiger glücklicher Resultate im In- und Auslande den Ruf der besten aller bis jetzt bekannten Haar-Conservierungsmittel gegründet, deren Anwendung nach der gedruckten Gebrauchsanweisung das frühzeitige Ergrauen und Ausfallen der Haare verhindern, die vorhandenen Haare in ihrer ganzen Fülle und Schönheit erhalten, den Haarboden färben, den Nachwuch bewirken und befördern, und selbst bei langjähriger Kahlföpfigkeit — dieselbe mag die Folge der Ablagerung eines Krankheitsstoffes oder hohen Alters sein, — die überraschendsten Resultate liefern.

Diese unter der Garantie von 1000 glücklichen Erfolgen in ihrer Wirkung ohne Konkurrenz dastehenden aromatischen Haar-Conservierungsmittel, — movon 1 Dose oder 1 Flacon 1 fl. 80 Kr. kostet, — sind nur in nachstehenden Depots frisch und echt zu beziehen:

**Haupt-Depot: M. Mally**, Wien, Neumannsgasse Nr. 321 in Wien. **Arad** in der Kerzen-, Seifen- und Parfümerie-Niederlage des **Hermann Elias**, Kirchengasse; und bei **Tones & Freyberger**. **Csaba**: J. Laczan, Apotheker. **Facsset**: Hugo Otter, Apoth. **Gyula**: A. Lufács, Apoth. **Lugos**: Fr. Kronetter, Apoth. **Makó**: Adolf Nagy, Apoth. **Temesvár**: Reuey & Solquit und bei Ed. Kraul.

**Anatherin-Mundwasser,**

1 fl. 40 kr. **Zahnplombe** Zum Selbstplombiren hohler Zähne 2 fl. 10 fr. **ANATHERIN-ZAHNPASTA** 1 fl. 22 kr. **Vegetabilisches Zahnpulver** 63 fr. Vom prakt. Zahnarzt **J. G. Popp** in Wien, Stadt, Tuchlauben, neben dem Musikverein Nr. 557; stets zu haben in allen vorerw. Depots:

In Arad: bei J. J. Probst. In Gyula: bei Schiedler und Arnold. In Csaba: bei Laczan, Apotheker. In Deua: bei A. Büchler. In Groß-Kiskinda: bei J. A. Komfa. In Gyula: bei Geiger u. Comp. In Makó: bei G. v. Csáky. In Lugos: bei Lufács, Apotheker. In Szegedin: bei M. Kovács, Apotheker. In Temesvár: bei J. Roth, Apotheker. In Theresiopel: bei M. Millo. (12-18)

**Hochgrädiger SPIRITUS**

Die Halbe à **26 Kreuzer.** ist in der Niederlage der Arader k. k. landespr. Spirituosen-Fabrik bei **L. BRÜLL** (Hauptplatz, Ackermann'sches Haus) zu haben. (923-9)

Soeben ist erschienen und in S. Goldscheider's Buchhandlung zu haben:

# Jahrbuch

für die israelitischen Kultus-Gemeinden in Ungarn und seinen ehemaligen Nebenländern. 5621. (1860-1861.)

Mit Beiträgen von: Dr. Abraham Geiger, Rabbiner in Breslau, Leopold Löw, Ober-Rabbiner in Szegedin, Guttman Klempner, Rabbiner in Lador, D. L. Straffer, Bezirks-Rabbiner in Kula, Leo Seitel, Realschulprofessor in Arad, Dr. G. Wolf in Wien, Dr. Max Letteris in Wien, Dr. Emanuel Hecht in Hoppstädten, Direktor Carl Ullmann in Braunschweig, Dr. Sachs, Gemeindevorstand in Agram, Dr. M. Löwinger in Neutra, Sigmund Seftalla, Gemeindevorstand in Kula, L. Grünblatt, Gemeinde-Sekretär in Mieskolcz, Heinrich Reis, k. k. Musterhauptschullehrer in Pest, Moriz Löwinger, Oberlehrer in Banya, S. Robitschek, Lehrer und Notar in Simánd, S. Lewi in Zombor und dem Herausgeber Leopold Rosenberg, Sekretär der isr. Kultus-Gemeinde zu Arad.


Preis: 2 fl. österr. Währ. für 1 Exemplar.

Rudolf Wiesinger's k. k. a. u. s. t. v. r. i. o.

## EIERDOTTER-SEIFE;

echtes  
Kölnisches Wasser von Köln;  
**LUNINE,**  
ganz neues Haarfarbe-Mittel;  
so wie auch  
alle Gattungen Haarwuchsmittel,  
Parfumerien und Seifen,  
zu haben echt bei  
Julius v. Schwelengraber in Arad.

Die **Sichel- und Buchel-Mastung** ist in den quellenreichen Forsten der Herrschaft Szakács, u. s.: in dem im Radnaer Stuhlbezirke gelegenen 5000 Joch großen Revier Szatina, und in dem im Butyiner Stuhlbezirke gelegenen, 5000 Joch großen, zusammenhängenden Revieren Madrizest und Szegysor zu verpachten. (1017-33) Szakács am 22. August 1860. Forstamt zu Szakács.



**MOLL'S Seidlitz-Pulver**

Ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.  
Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

**Zur Beachtung.** Um Verwechslungen mit anderen Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosirs umschließenden weißen Papiere mein auf jedem die einzelnen Pulverdosirs umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht. Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Säuremitteln unbestritten den ersten Rang: wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankquadranten die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß derselben bei habituellen Verdauungsstörungen, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenschmerzen, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, angichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Syphilis, Hypochondrie, angedauertem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten. Diese bereits zu einem ansehnlichen Volumen angehäufte Correspondenz enthält die zahlreichen Beweigungen von Patienten, welche oft, nachdem bei ihnen allopathische und hydropathische Behandlungsweise gänzlich erlosch und erfolglos geblieben, zu allopathische und hydropathische Behandlungsweise gänzlich erlosch und erfolglos geblieben, diesem einfachen Hausmittel ihre Zukunft genommen und mit einmal die so lange vergeblich gesuchte dauernde Befreiung ihrer geschwächten Gesundheit erlangten. Es sind unter diesen Anerkennungschriften fast alle Stadien der Bevölkerung aus dem Nahr-, Währ- u. Lehrlande, Kaufleute, Handwerker, Künstler, Landwirthe, Professoren, Beamte und Militärs, ja sogar Apotheker und Aerzte, sowie mehrere solche Individuen beiderlei Geschlechtes vertreten, bei denen früher die berühmtesten Heilquellen nicht die geringste Erleichterung hervorgerbracht, und welche einzig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch der echten Seidlitz-Pulver vollkommen hergestellt wurden.

Aufträge für Arad übernehmen die Hrn. **Tones & Freyberger.**

Baja: J. Nischitz.  
Csatád: J. R. Kräh.  
Gyöngyös: A. Persai, Apotheker.  
Debreczin: Ferd. Göll, Apoth.  
Debreczin: J. Braunmüller, Apoth.  
Deva: A. Büchler.  
Facsér: S. Otter, Apoth.  
Großwardein: A. Jants.  
Groß-Kiskinda: A. Schanner.  
Groß-Kanizsa: C. Komár, Apoth.  
Gyula: Fr. Geiger und Comp.

Hahfeld: J. J. Schnur.  
Ketskemét: Madach, Apoth.  
Lugos: A. Schießler.  
Dravicza: J. Schnabel.  
Droshaza: A. Olmódy, Apoth.  
Szarvas: Wilhelm Köchy.  
Szegedin: A. und M. von Kovács.  
Szentes: O. Gishorfer, Apoth.  
Szolnok: Stef. Schmitt, Apoth.  
Temesvár: M. Urmann.  
Werschetz: Mich. Gnyik.

## Nicht zu übersehen!

Ein in der schönsten Gegend des Magyarader Gebirges gelegener, die edelsten Weinreben enthaltender und in voller Kraft stehender Weingarten, in der Größe von 9 Joch, hievon 6 Joch Weingarten und 3 Joch Wiesen, mit einem aus solidem Materiale gebauten, 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Boden, Keller auf circa 500 Eimer, Presshaus, Stallung und Wagenremise bestehendem Gebäude, und vollständigem Leibesgeschirf sammt Presse, alles im besten Stande, auch mit einem Brunnen versehen, ist mit oder ohne Forderung unter sehr vortheilhaften Zahlungs-Bedingnissen aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn M. Ehrenzweig im Hermann'schen Hause Nr. 26.

## Announce.

Der Gefertigte erlaubt sich hiemit, in Folge zahlreicher an ihn ergangener Aufforderungen, die ergebene Anzeige zu machen, daß er in seiner Wohnung, Hauptplatz im Dr. Kreft'schen Hause, Kindern israelitischer, reformirter und griechischer Confession, im Alter von 6-12 Jahren, in allen Elementar- und Real-Gegenständen

## Privat-Unterricht

gegen mäßiges Honorar erteilt, und sich auf seine durch langjährige Erfahrungen bewährte Unterrichtsmethode wie auch auf seine bisher erzielten Erfolge stützend, hofft er auch in Zukunft die Zufriedenheit der p. t. Eltern erringen zu können, und mit deren Vertrauen beehrt zu werden. Arad im August 1860. Bernhard Thann, betagter Privatlehrer.

„zum weissen Schiff“  
IN LIPPA.

Das große Gintshirthehaus in Szakács wird ein geschl. Das Nähere ist bei Leopold Epstein in Szakács zu erfragen.

**Eine Wertheim's und Wiese'sche feuerfeste Cassa**

ist zu bedeutend herabgesetztem Preise zu verkaufen. — Näheres in S. Goldscheider's Buchhandlung. (1054-1,3\*)

**Weingarten in Mènes.**

Der ehemals B. Kreft'sche Weingarten von circa 10 Joch, größtentheils verjüngt, mit Wohnhaus, Presslocale, Kessel, Brunnen, 5-600 Eimer Gebinde ist mit der heurigen Lese von circa 320-350 Eimer Prima-Wein, oder auch ohne Lese, wegen Abreise des Eigentümers zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Austerlitz in Chorof.

## Boltváltoztatási jelentés és teljes végeladás!

Tisztelettel bátorkodom a t. cz. közönséget ezzel értesíteni, hogy

### RAKTÁROMMAL

előbbeni boltomból kiköltözve, azt a Stotz-féle házba, a főtéri sarokboltba áttettem, hol is mindennemű vaszon-, asztalnemű-, parket- és perkalinból, ugy selyemárúk-, bútor-kelmék-, járó- és pamlagszönyegekből, ág- és asztalterítőkből, valamint mindennemű nagy kendőkből, poszto-, doszkin- és nadragkelmékből álló raktárom teljes végeladását folytatandom.

Tisztelettel  
**Duschak J. L.**

## Gewölbveränderungs-Anzeige und gänzlicher Ausverkauf!

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich mit dem

### Waarenlager

von meinem früheren Gewölbe ausziehe, und im Stotz'schen Hause in das Stogewölbe am Hauptplatz

überziehe, wo ich zu den außerordentlich billigen Preisen den gänzlichen Ausverkauf des sämtlichen Waarenlagers, bestehend aus Leinwand, Tischzeuge, Barchets, Percalins und Seidenwaare; Möbelstoffe, Lauf- und Sopha-Teppiche, Bett- und Tischdecken, allen Gattungen Umhäng-Tüchern, nicht minder allen Gattungen Tuch, Doskins und Hosenstoffen, noch leite. (1053-1,3)

Graebenher  
**J. L. Duschak.**

Valódi erdélyi, maiki és gráci

## LÓPORKRÓCZOK,

selyem- és gyapjú-szövetű ágyporkróczok, valamint mindennemű szönyegek a legnagyobb választékban és a legjutányosabb áron kaphatók Aradon

**Hartmann Adolf posztótárában**  
a „Király“-kávéház mellett. (1050-1,12\*)

Echte Siebenbürger, Maiker und Grazer

## Pferdefellen,

ebenso auch Seiden- und Schafwoll-Bettfellen, alle Gattungen Lauffellen und Laufteppiche sind in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen in der

**Tuchhandlung des Adolf Hartmann**  
in Arad, nächst dem „König“-Kaffeehaus zu haben.



**KRAFT FÜTTERUNG**

nach englischer Methode erzeugt von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg.

hat nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den kön. Obermarställen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willisen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers 1. Klasse und Ober-Korarktes der gesammten königlichen Marstallungen, — die besondere Eigenschaft, bei Pferden zu erzeugen, alte geschwächte Kraftigkeit der Kräfte und Formensöhlichkeit des Körpers zu erzeugen, alte geschwächte Pferde zu kräftigen und das Ansehen des Pferdes überhaupt zu verbessern.

Die Hauptbestandtheile desselben bestehen in einer großen Verbesserung der Verdauungsorgane beim Thiere, wodurch solches mit größerer Leichtigkeit aus gewöhnlichem Futter allen Nährstoff sich vollkommen aneignen kann; demnach sollen Anwendung auch beim Hornvieh, Schafen und Schweinen eine Verbesserung des Fleisches und rasches Gedeihen bewirkt, die Milchsecretion bei Kühen sehr befördert.

In einem Monate verbessert dieses Kraft-Futter das Ansehen und den Werth der Pferde und des Viehes um 20 bis 30 Percent.

Die englische Viehzucht verdankt diesem Futter ihre großen Fortschritte der Neuzeit.

Das Gutachten von einem k. k. Professor und Landesgerichts-Chemiker zu Wien, gegnruhet auf das Ergebnis einer vorgenommenen chemischen Analyse, wird den Herren Pferdebesitzern und Oekonomen zur Verfügung gratis verabfolgt.

Gepackt in Kisten von ungefähr 50 Nationen à 3 fl. öst. W., 110 Nationen à 6 fl. öst. W., und in Paketen à 5 Nationen zu 30 kr. öst. W.

Jeder Kiste ist ein Maß beigegeben, welches genau den Inhalt einer Nation faßt.

Echt zu bezichen  
**IN ARAD bei F. J. PROBST.**

Commerzial-Lehranstalt des JOHANN ROTTER in Arad

beginnt der Unterricht am 1. Oktober. — Gleichzeitig mit diesem wird für vorgerücktere Schüler ein praktisches Übungs-Comptoir eröffnet.

Vorzüglicher Rum,

der Cimer zu 28 fl., wie auch

Viqueur Nr. 1, 100 Bout. á 11 fl. öst. W., ist zu haben in der

k. k. landespriv. Viqueur-Fabrik

Marton Deutsch in Arad.

Alórtak tisztelettel jelentik a nagyérdemű t. ez. közönségnek, hogy huseladási helyiségüket

a főtérén lévő Szabó-féle házban, és pedig a templom-utczai egyik boltban, f. évi September hó 1-én megnyitandják.

Midőn a tisztelt közönséget ezen új vállalatról értesítik, egyszersmind kijelentik, hogy főörekvésük oda célzand, valamint igen jó minőségű hus, helyes mérték, pontos szolgálat és általában a fővárosokban gyakorlatban lévő bánásmód által a t. ez. közönség minden igényeit kielégíteni.

Minden vevőnek szabadságában álland, a hitelesített mértéket a mérlegre tenni, és így a szükséges mennyiséget magának kimérteni.

Nagyobb naponkénti szükségleteknél, 4-5 fontig, a hus, helyes mérték iránti kezesség mellett, a házhoz is elküldetik, melyért külön díj nem fizetendő.

Fleischauschrottungs-Lokale

welches allen Anforderungen entsprechend eingerichtet ist, in dem am Hauptplatz befindlichen Szabó'schen Hause, und zwar in einem in die Küche angefaßte mündenden Gewölbe am 1. September l. J. eröffnet werden.

Es wird die angelegentlichste Sorge der Gefertigten sein, das hochgeehrte Publikum sowohl durch Fleisch von vorzüglicher Qualität, als auch durch volles Gewicht und prompte Bedienung in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Jedem Fleischabnehmer steht es frei, das eimerichte Gewicht selbst in die Waage zu legen und sich von der Richtigkeit des Gewichtes zu netto 32 Poth in der Fleischbant zu überzeugen.

Bei einem Bedarfe von 4-5 Pfund täglich wird das Fleisch auf Verlangen auch in's Haus gesendet, wofür keine separate Gebühr zu entrichten ist.

Steyrischer Kräuteressenz

für Brustleidende, die Flasche á 88 fr. öst. Währ.; Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essen;

die Flasche á 1 fl. öst. Währ.; Dr. Kromholz's

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 fr. öst. Währ.; Dr. Brun's

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche á 88 fr. öst. Währ., sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei Cones & Freyberger in Arad, wie auch

- in Carlsburg bei C. M. Megay. Kronstadt Apoth. Jekelius. Debreczin Roth-schneck. Essegg Deszháthy. Gran Bierbrauer. Güns Apoth. Strehli. Gyöngyös A. Novelly. Kaschau G. Singer. Keszthely G. Singer. Komorn Apoth. Grötschel. Mohács bei A. Kögl. Odenburg Apoth. Rupprecht. Pápa G. Bermüller. Pest Apoth. v. Török. Pressburg Heintzi. Raab A. Hergeszell. Sassin Apoth. Mücke. Semlin Treschtsik. Temesvár J. L. Schidlo. Werschetz G. Büchler.

Mahlmühl-Verpachtung.

Eine neue 2-gängige Beutelmühle amerikanischer Art, mit 2 Griespugmaschinen neuerer Konstruktion, mit permanenter Wasserkraft, zur Glasfabrik Schwarzwald — Fekete erdő — gehörig, ist auf längere oder kürzere Zeit zu verpachten.

Bewerber darum belieben sich direkt zu wenden an die Glasfabrik in Schwarzwald von

Johann Liebig & Comp. Letzte Post Eleds (Ungarn).

Lackirte Fässer

für Spiritus geeignet, die nichts einsaugen und worin der Spiritus wasserhell bleibt, sind zu haben bei

Johann Hartmann, Bindermeister, Herrengasse Nr. 15.

Földhaszonbér.

Aradtól egy órányira, a szentpáli határ s Ötvenes közt fekvő sofronyai pusztán 659 hold föld, akár egészben, akár pedig 200 holdanként f. e. sz. Mihál napjától egy vagy több évre haszonbérbe adó; — e pusztarész 3 szobából álló lakházzal s egyéb gazdasági épülettel, különösen nagy ököristállóval is el van látva. — A feltételek iránt értekezhetni Náray Imre ügyvéddel Aradon, urútozva 6. sz. a. (999-5,6)

Vermiethungen

Zu der Hauptgasse Nr. 1 ist ein Gewölb, zu einem Wirthshause sehr geeignet, dazu 2 schöne Zimmer, 1 Küche, Speis, Wein- und Holz Keller und Boden, vom 1-ten November l. J. zu vermieten. — Dasselbe ist stündlich zu beziehen eine schön gemalte Gassenwohnung im 2. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Boden, Grünzeug- und Holz Keller.

Näheres zu erfragen beim Eigenthümer Paul Steiniger. (1032-2,3)

3 feketelő-utczában 7. szám alatt lévő ház, mely 7 szoba, konyha s a t.-ből áll. f. évi November 1-től kiadandó. (1033-2,3)

Im Hause No. 7, Herrengasse, ist ein Gassen-Quartier im 1. Stock, aus 6 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Keller, ferner ein ebenerdiges aus 2-3 Zimmern, Küche, Speis und Handkeller vom 1. November zu beziehen.

Auch sind im neuerbauten Hause des Gefertigten im 1. Stock 2 Front- und 2 Hof-Quartiere vom 1. Oktober zu beziehen. Näheres Herrengasse bei Arsen Mihajlovics. (1021-3,3)

Im Domjan'schen Hause aus dem Hauptplatz ist eine Hofwohnung im 1. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage, vom 1-ten November zu vermieten. — Näheres bei W. Brüll, Zimetler. (1017-3,3)

Im Hassenfray'schen Hause am Hauptplatz No. 24, ist eine Wohnung im 2-ten Stock, mit 4 Zimmern, Küche, Speis und Keller, vom 1. November l. J. zu vergeben. (1023-3)

Das Haus Nr. 6

in der Judengasse, bestehend aus 4 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speis, Keller und Boden, ist zu vermieten und am 1. November zu beziehen. — Auch ist ein großes feuerfreies Magazin, zu Früchten sehr geeignet, zu vergeben.

Näheres im Deldepot in der Bischofsgasse. (959-4\*)

Zu den nahenden israelitischen Festtagen empfiehlt H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad (Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause):

מתחור לכר מועדי השנה

סליחות לימים נוראים. Preis 40 fr. österr. Währ.

אמתה מטמונים

לו א

רשנה ת"ד כ"א לפ"ה

ס"ה

אונגארן אונד זעבענברגען.

ניי טעגלעכער

טעגלעכער, בעלזשערער זון זונטעגלעכער

הויקאלענדער.

Verfaßt von W. Schönfeld.

Preis 28 Kreuzer.

לו א

רשנה תר"כ"א לפ"ה

Taschen-Kalender für Israeliten auf das Jahr 1860-1861

nebst der Stempel-Skala in österreichischer Währung. Preis 15 Kreuzer.

Erdbbeerpflanzen

der besten und größten Sorten, pr. 100 Stück zu 50 bis 60 fr. öst. W., sind zu haben bei

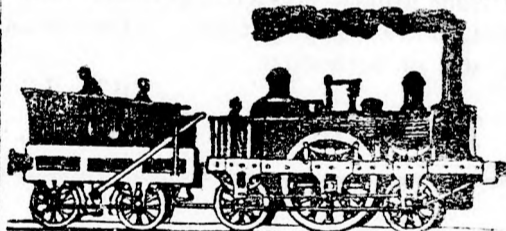
G. Zschäbitz,

Handelsgärtner,

Beste Straße, Lovasch'sches Haus.

Kundmachung.

Von Seite der freiherrl. Stefan v. Abél'schen Wirtschafts-Verwaltung wird hiemit kundgemacht, daß zur Mastung von 100 Stück Ochsen geeignete vorzügliche Lokale, mit Zuckerrüben, Heu besser Qualität und allem zur Mastung Nöthigem vollkommen versehen, in größeren oder auch mehreren kleineren Parthien vom 1. Oktober l. J. an zu verpachten sind. — Zu sehen in Borosjenő, 4 Stunden von Arad. (1009-3,3)



k. k. priv. Drais-Bahn.

fahrordnung.

Mit der am 14. August 1860 stattgefundenen Eröffnung der Miskolcz-Kaschauer Bahnstrecke tritt auf den Linien der k. k. priv. Drais-Bahn die untenstehende, bis auf Weiteres gültige Fahrordnung in Wirksamkeit.

Table with columns: Station, Abfahrt, Anfuhr, and times for routes to Miskolcz, Kaschau, and Grosswardein.

Table with columns: Station, Abfahrt, Anfuhr, and times for routes to Arad.

Table with columns: Station, Abfahrt, Anfuhr, and times for routes between Kaschau, Miskolcz, Grosswardein, Pest, and Wien.

Table with columns: Station, Abfahrt, Anfuhr, and times for routes from Arad to Pest and Wien.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.